

# Königl. Domgymnasium

und

# Königl. Realgymnasium

zu

## Kolberg

## 1905.



### Inhalt:

1. In welchem Verhältnis stehen die olynthischen Reden des Demosthenes zu einander? von Oberlehrer Dr. Paul Klohe.
2. Schulnachrichten über das Jahr 1904-1905 vom Direktor Dr. Johannes Becker.

1905. Progr. No. 164.



## In welchem Verhältnis stehen die olynthischen Reden des Demosthenes zueinander?

Die olynthischen Reden sind, neben der ersten Philippica, die heute noch gelesenen Schriften des Demosthenes. Allerdings, das aktuelle Interesse, das in früheren Zeiten öfters die Zustände der Gegenwart in Parallele gesetzt hat mit dem Verhältnis Athens zu König Philipp und das vor 100 Jahren von der Beschäftigung mit den Reden gegen den Makedonier-König eine Stärkung des deutschen Nationalgefühls erwartete, ist heute nicht mehr vorhanden und braucht glücklicherweise nicht mehr vorhanden zu sein. Aber noch rühmt man dem heranwachsenden Geschlechte den attischen »Prediger der Pflicht und der Ehre«; die philippischen Reden gehören zu dem kleinen Kreise griechischer Schriften, deren Lektüre auf dem Gymnasium für notwendig erachtet wird; und wer ein Gymnasium absolviert hat, formt das Bild, das er sich von dem großen Redner macht, in den meisten Fällen nach den zu Anfang genannten Reden.

Entsprechend dem vorwiegenden Interesse, das gerade den olynthischen Reden so lange entgegengebracht worden ist, — von der ersten Philippica werde ich im folgenden mehr beiläufig zu reden haben — ist für die Erklärung derselben viel getan worden. Die Bemühungen des Lesers um das Verständnis des Einzelnen, sei es in Wort- oder Sacherklärung, finden meist geebneten Weg vor. Dagegen ist über die Gesamtauffassung der Reden, über ihr gegenseitiges Verhältnis wie über die Art der Beziehungen, in denen sie zu den Ereignissen stehen, welche den Anlaß zu ihrer Abfassung gegeben haben, Übereinstimmung noch immer nicht erzielt worden. Man hat sich mehr bei gewissen von der Majorität angenommenen Ansichten beruhigt, als daß man diese Ansichten für ausreichend bewiesen hielt; und diese Sachlage ist auch sehr erklärlich und natürlich, wenn man die Lückenhaftigkeit der Überlieferung, besser gesagt, das fast völlige Fehlen von Nachrichten berücksichtigt, auf die man sich stützen könnte. So erheben sich denn eine Reihe von Fragen, die alle ihre Beantworter gefunden haben, ohne daß jedoch die Antworten allgemeine Zustimmung gefunden hätten. Sind die olynthischen Reden wirklich gehalten worden oder sind sie sonstwie, etwa als politisches Programm, veröffentlicht worden? Und wenn sie gehalten sind, wann ist dies geschehen? Natürlich während des olynthischen Krieges; aber wann ist der anzusetzen? Und in welche Abschnitte dieses Krieges fallen die einzelnen Reden? Oder sind zwei Kriege anzunehmen, und wie sind dann die Reden auf die beiden Kriege zu verteilen? Vor allem aber: in welcher Reihenfolge sind sie gehalten worden? Ist die in den Handschriften überlieferte die richtige, oder ist zu ordnen II III I oder gar II I III? Und in welchen Zwischenräumen sind die Reden aufeinander

gefolgt? Ist einige Zeit zwischen je zweien verflossen, oder sind sie an drei Tagen nacheinander, je eine an jedem Tage, gehalten, oder gar alle drei an einem Tage? Und hat Demosthenes alle selber gehalten, oder nur eine, und hat er die andern an politische Freunde abgetreten?

So mannigfach wie diese Fragen sind die darauf gegebenen Antworten. Da nun Fragen wie Antworten sich zum großen Teil gegenseitig ausschließen, so muß die Mehrzahl der Beantworter unrecht haben, und diese betrübende Tatsache könnte wohl davon abschrecken, jenen Fragen erneut näher zu treten und Zeit und Mühe an eine, wie es scheint, aussichtslose Sache zu wenden. Indes diese Überlegung ist hier von minderer Wichtigkeit, und so will ich denn, auf die Gefahr hin zu der genannten Mehrheit zu gehören, im folgenden einige Gedanken mitteilen, die mir beim Lesen der olynthischen Reden gekommen sind.

Diejenige Frage, welche zuerst erörtert worden ist und an die sich die übrigen gewissermaßen angesetzt haben, ist die Frage nach der Reihenfolge der Reden. Dionysius<sup>1)</sup> ist für unsere Kenntnis der erste, der eine andere als die überlieferte Ordnung angibt, nämlich II III I, und der sie auch verteidigt hat; Caecilius<sup>2)</sup> ist ihm gegenüber für die gewöhnliche Reihenfolge eingetreten. Letzterem haben sich die meisten angeschlossen, die der Frage näher getreten sind, besonders auch Schaefer<sup>3)</sup>. Was seine Argumente betrifft, so muß ich für deren Widerlegung auf die weiter unten folgende Darlegung meiner Auffassung der Reden verweisen; nur die beiden, welche besonders beachtenswert erscheinen können, will ich hier erwähnen. Das erste betrifft den Abschluß der Symmachie. In I, sagt Schaefer, haben die Olynthier den Athenern ein Bündnis angeboten, in II und III besteht es bereits. Dagegen ist vor allem zu bemerken daß der Redner auch in I nicht Abschluß eines Bündnisses, sondern Hülfeleistung empfiehlt d. h. Erfüllung einer aus einem schon bestehenden Bündnis folgenden Verpflichtung. Wenn Schaefer sich für seine Auffassung auf I § 10 beruft,<sup>4)</sup> so liegt das von ihm Gewollte nicht in den Worten. Die Stelle ist an sich zweideutig; sie redet von einem — abgeschlossenen oder abzuschließenden — Bündnis, bei dem es sich darum handelt, es nun auch wirklich zu benutzen. Es hindert nichts, die drei Reden in bezug auf die Symmachie als auf demselben Boden stehend anzusehen; das Bündnis ist in allen dreien bereits abgeschlossen oder, um mich vorsichtiger auszudrücken, es ist als abgeschlossen gedacht. Wenn der Redner in den einzelnen Reden in verschiedenem Tone von dem Bündnisse redet und in III ausdrücklich auf die vertragsmäßige Verpflichtung der Athener zur Hülfeleistung hinweist,<sup>5)</sup> was er in den anderen Reden nicht tut, so muß ich dafür ebenfalls auf meine unten folgenden Ausführungen verweisen. Ein zweites Argument, welches beweisen soll, daß III später falle als I und II, ist der angebliche Sieg der Söldner in III 35. Aber in den Worten *ὅτι δ' οἱ τοῦ δεινὸς νικῶσι ξένοι, τὰτα πυνθάνεσθαι* ist der Ausdruck *νικῶσι* statt eines farbloseren *πολεμοῦσι* oder *διακινδυνεύουσιν*<sup>6)</sup> gewählt mit Rücksicht auf das unmittelbar vorhergehende *ἀπορεῖν*. Demosthenes will sagen: »Ihr Athener führt ein kümmerliches Leben und begnügt Euch damit, Nachrichten von Siegen anderer in Empfang zu nehmen, anstatt selbst zu siegen und dadurch Eure Taschen zu füllen.«<sup>7)</sup> Nur für den Fall eines Sieges konnte der Redner seinen Zuhörern eine Änderung ihrer *ἀπορία* in Aussicht stellen; das ist durch den Ausdruck *νικῶσι* angedeutet; wann etwa »die Söldner irgend jemandes« einmal gesiegt haben, ist dabei gleichgültig.<sup>8)</sup>

Nach derartigen scheinbaren Andeutungen zu suchen, um daraus Beweise für

1) 1. epist. ad Amm. cap. 4.

2) Schol. zu Dem. Ol. II § 1 bei Dindorf ed. Oxon. Bd. VIII p. 71.

3) Demosthenes und seine Zeit II p. 159 ff.

4) *περηγνῆναι τὲ τιν' ἡμῶν συμμαχίαν τοῦτον ἀντίτροπον, ἂν βουλώμεθα χρῆσθαι.*

5) § 16 *ὅς, εἰ πολεμήσαιεν, ἐτοίμως σώσειν ὑπισχνούμεθα.* Es ergab sich diese Bezugnahme leicht, entsprechend dem *τέλος* der Rede.

6) oder, wie es XIII § 3 ausgedrückt ist: *μὴ τὸν δεῖνα μηδὲ τὸν δεῖνα πυνθάνησθε τί πράττει.*

7) Vgl. die Erklärung des Scholiasten: *ἀπορεῖν τὸ λαμβάνειν τοὺς δύο ὀβολούς, ἐξὸν πλουτεῖν ἀπὸ τοῦ πολέμου.*

8) Vgl. übrigens Laudahn Progr. Hildesheim 1900 p. 8.

die Richtigkeit der einen oder der anderen Anordnung der Reden herzuleiten, ist vergebliches Bemühen. Das gilt gegen die Verteidiger der überlieferten Ordnung, ebenso aber gegen die, welche irgend eine andere Reihenfolge aufstellen wollen. In dieser Beziehung sind die Reden farblos; wir erfahren nur, daß der Krieg zwischen Olynth und König Philipp im Gange ist; daß etwas und was etwa während desselben schon vorgefallen ist, davon steht in keiner Rede ein Wort.

Und zu einem negativen, wenn auch sicheren Resultat kommt man auch und ist man längst gekommen,<sup>1)</sup> wenn man das Wenige, was aus Philochoros über die Art der Rüstungen der Athener angeführt wird,<sup>2)</sup> mit den Vorschlägen des Demosthenes vergleicht. Es stimmt lediglich die Zahl der Hülfsleistungen mit Zahl der Reden, im übrigen besteht ein entschiedener Gegensatz zwischen den Vorschlägen und dem, was wirklich getan ist.

Lassen sich also die Reden mit verschiedenen Momenten des Krieges nicht in Beziehung setzen, so erhebt sich die weitere Frage: In welchen Zwischenräumen können sie dann gehalten sein? Auf alle Fälle nicht lange nacheinander. Einige haben folgerichtig die Fristen auf das äußerste eingeschränkt: Schöning<sup>3)</sup> denkt sie sich an drei aufeinander folgenden Tagen gehalten, und Laudahn<sup>4)</sup> will sie gar einer und derselben Volksversammlung zuweisen. »Die drei Reden«, sagt er, »bilden ein Ganzes, wie schon Rhedantz richtig erkannt hat. Die zweite und dritte haben die erste zur Voraussetzung; sie konnten nur Wirkung haben, wenn die erschütternden Worte der ersten in den Herzen der Zuhörer noch nachklangen.« Dabei ist er dann zu der Annahme genötigt, daß Demosthenes selbst nur die dritte Rede gehalten, die beiden früheren aber an andere abgetreten habe. Andererseits hat er nichts gegen die Annahme, daß Demosthenes die Reden, gewissermaßen als politisches Programm, nur herausgegeben habe; auch in diesem Falle würde die Fiktion der drei Personen bestehen können.

Die Hypothese, daß die Reden in einer Volksversammlung von verschiedenen Rednern gehalten sein möchten, ist sehr beachtenswert. Laudahn hat eben die letzten Konsequenzen gezogen, die sich für denjenigen ergeben, der einerseits die Überzeugung gewonnen hat, daß die Reden keinerlei Rücksichtnahme auf der Zeit nach auseinanderliegende Momente des olynthischen Krieges aufweisen, andererseits daran festhält, daß sie wirklich gehalten seien. Für wahrscheinlich wird die Hypothese niemand halten. Wenn man schon zugiebt, daß die Reden in gewissem Sinne ein Ganzes bilden, so vermißt man doch zweierlei, was verlangt werden müßte, wenn jene Annahme richtig sein sollte: sie reichen nicht bis an ein wirkliches Endziel heran, und die der Annahme nach späteren Reden zeigen überhaupt keinen Fortschritt über die vorhergehenden hinaus. Setzen wir einmal III als zuletzt gehaltene Rede: was fordert Demosthenes?<sup>5)</sup> »Setzt Nomotheten ein!« »Außerordentliche natürlich, da die Sache keinen Aufschub leidet«, sagen die Interpreten. Schön, obwohl Demosthenes anderwärts<sup>6)</sup> ausdrücklich betont, daß verfassungsgemäß die Einsetzung der Gesetzes-Kommission nur zu bestimmten Zeiten, nämlich nur zu Anfang des Jahres, statthaft sei, und Verstöße gegen diese Bestimmung mißbilligt. Nun aber: wer soll bei dem auch nicht gerade sehr zeitsparenden Verfahren vor den Nomotheten die Abschaffung des Gesetzes über die Theorika und der anderen schädlichen Gesetze beantragen? »Diejenigen, die ihre Einführung beantragt haben«, d. h. des Demosthenes Gegner. Eine etwas starke Zumutung! Demosthenes wird sich wohl selbst nicht die Illusion gemacht haben, daß seine Gegner sich sonderlich beeilen würden, den Ast abzuhacken, auf dem sie nach seiner Ansicht so bequem saßen; wenn man auch schon die Hoffnung bei ihm voraussetzen will, daß er durch

1) Schaefer a. a. O. II 159 ff.

2) bei Dionys. 1. Brief an Ammaeus cap. 9.

3) Progr. Göttingen 1853, angeführt in Rhedantz-Blass' Ausgabe p. 40.

4) a. a. O. p. 9.

5) III 10 ff.

6) R. g. Timocrates § 18. R. g. Leptines § 91. Vgl. Busolt Die griechischen Staats- und Rechtsaltertümer p. 265 f.

seine am Ende der Rede<sup>1)</sup> angedeuteten Reformvorschläge das Volk locken und dadurch einen gewissen Druck auf jene ausüben könne. Also die schleunige Hilfssendung für Olynth auf eine recht lange Bank schieben, darauf liefe schließlich dieser große Apparat von drei Reden und drei Rednern hinaus? Die Tendenz der dritten Rede muß doch wohl eine andere sein. In den Sätzen ferner, in denen Laudahn den Fortschritt der Gedanken kennzeichnen will, charakterisiert er die einzelnen Reden teilweise nicht richtig. In I ist es nicht die schmachvolle, sondern die schädliche Nachlässigkeit der Athener, die Demosthenes schildert.<sup>2)</sup> In II will er nicht über die äußere und innere Schwäche von Philipps Macht sprechen, sondern über die Schandflecke in seinem Wesen und seiner Handlungsweise.<sup>3)</sup> In III redet er nicht von einer Niederwerfung Philipps, die von manchen verlangt werde, sondern von einer Züchtigung, einer Bestrafung.<sup>4)</sup> Die Wahl der Ausdrücke ist an den betreffenden Stellen nicht gleichgültig, sondern steht in engster Beziehung zu dem Charakter der einzelnen Reden. Und wenn Laudahn zum Beweise, »mit welcher Raffiniertheit der Redner in den Reden die Person (persona) wechselt«, anführt, »der zweite tadele leise (§ 3), was der erste getan habe«, so deutet er die dortigen Worte zwar richtig als eine Anspielung auf I, aber nicht in richtigem Sinne.

Wenn somit die Erkenntnis, daß die olynthischen Reden, um einen Ausdruck des genannten Kritikers zu gebrauchen, »zeitlos« sind,<sup>5)</sup> sich nicht kombinieren läßt mit der Annahme einer wenn auch noch so schnellen zeitlichen Aufeinanderfolge derselben, so wird doch nichts übrig bleiben als diese Annahme fallen zu lassen. In der Tat halte ich diese vorgefaßte Meinung und die daraus sich ergebende unrichtige Fragestellung für den Hauptgrund, weshalb man über das wirkliche Verhältnis der drei Reden zu einander bisher zu keinem rechten Resultat gekommen ist. Man darf nicht von vorn herein fragen: Welches ist die erste, welches die letzte Rede? sondern: In welchem, zeitlichen oder sonstigen, Verhältnis stehen die drei Reden zu einander? Für die Beantwortung dieser Frage wird es sich vor allem darum handeln, den Gesamtcharakter der einzelnen Reden festzustellen; die Art und Weise zu untersuchen, in der einzelne Gedanken verschieden behandelt, in der einen Rede breit durchgeführt, in einer anderen mehr nebensächlich abgetan, nur oberflächlich gestreift oder gar gänzlich übergangen werden; ferner auch zu prüfen, inwiefern der sprachliche Ausdruck der Gedanken durch den Charakter der betreffenden Rede beeinflußt worden ist.

Für die Feststellung des Charakters der Reden ist nun zunächst eine Vergleichung derselben erforderlich. Will man dabei der Ordnung der Teile folgen, so würde man mit den Proömien zu beginnen haben. Einen wenn auch schwachen Anlauf zu deren Vergleichung hat schon Dionysios genommen, wenn er an der oben angeführten Stelle die Priorität von II unter anderem dartun wollte durch den Hinweis auf die freudige Stimmung, die sich in diesem Proömium ausdrückt.<sup>6)</sup> Er hatte jedenfalls insofern recht, als eine solche Stimmung wohl für den Anfang des Krieges, nicht aber für eine Verhandlung sich schicken will, welche durch die wachsende Bedrängnis der Chalkidier und ein erneutes Hilfsgesuch hervorgerufen wurde.<sup>7)</sup> Auch dagegen läßt sich nichts einwenden, daß er die in dem Proömium hervortretende Stimmung als maßgebend ansieht für die ganze folgende Rede. Denn wenn bei anderen Reden des Demosthenes der Fall vorkommt, daß ihnen Eingänge vorausgeschickt sind, die nach Stimmung und Lage dem Folgenden fremd oder gar einigermassen widersprechend sind<sup>8)</sup>: bei den olynthischen ist dies nicht der Fall. Im Gegenteil, die Töne, die in den einzelnen Proömien angeschlagen werden, klingen durch die ganze Rede hindurch und dienen

1) III 34 f.

2) Am deutlichsten ausgedrückt I 14: τὸ προέσθαι καθ' ἕκαστον ἀεὶ τι τῶν πραγμάτων ὡς ἀλυσσιτελέες.

3) II 4 ἄ . . . μεγάλ' ὁ ἄνδρες Ἀθηναῖοι κατ' ἕκαστον φαίνουσι ἂν ὀνειδῆ . . .

4) III 1: τοὺς μὲν γὰρ λόγους περὶ τοῦ τιμωροῦσθαι Φίλιππον ὁρῶ γιγνομένους.

5) abgesehen von III § 4 f, auf die es hier nicht ankommt.

6) τοῦτον (II) Διονύσιος προτάττει τῶν Ὀλυνθιακῶν, ἀρχοντίας τε τινας καταλέγων καὶ ἐκ τοῦ προομίου πιστούμενος ἐκ περιχαροσίας ληφθέντος.

7) Schaefer a. a. O. p. 161.

8) Bläß Gesch. d. att. Beredsamkeit III 1 p. 75.

mit dazu, ihr Einheit und Zusammenhang zu geben.<sup>1)</sup> Allein mit der vereinzelt Bemerkung des Dionysios, die er wohl in einer verloren gegangenen Schrift weiter ausgeführt hatte,<sup>2)</sup> ist dennoch nicht viel anzufangen.

Glücklicherweise gibt uns Demosthenes selber einen Fingerzeig, wie die drei Reden in ihrem Verhältnis zu einander aufzufassen sind, und zwar nur einige Zeilen weiter, in dem von dem Scholiasten sogenannten *δεύτερον προοίμιον*.<sup>3)</sup> Es zeigt sich, daß eine Stelle, die der Interpretation Schwierigkeiten bereitet, bei richtiger Erklärung bisweilen weiteres Licht verbreitet. Der Redner gibt dort § 3 an, wovon er nicht sprechen wolle, zunächst nicht von der Stärke Philipps. Den an dieser Stelle etwas auffallenden Gedanken hat man wohl damit zu erklären gesucht,<sup>4)</sup> daß vielleicht ein anderer Redner vorher darüber gesprochen hatte. Ein befreundeter oder ein gegnerischer? Im ersteren Falle wäre das eine nicht angebrachte, in letzterem eine recht lahme Kritik.

Weitere Schwierigkeiten boten schon den alten Erklärern die Worte *ταῦτα μὲν οὖν παραλείρω* und nachher *τούτων οὐχὶ νῦν ὀρῶ τὸν καιρὸν τοῦ λέγειν*. Man fand in der Stelle eine doppelte *ἐπανάληψις*. »Indem hier die ganze Stelle hindurch«, heißt es bei Maximus Planudes,<sup>5)</sup> dessen Worte Rehdantz-Blaß, beistimmend wie es scheint, anführen, »Demosthenes die sogenannte Fülle anwandte, dadurch daß er Zusätze auf Zusätze einschob und mit einander verflocht, bedurfte er der Figur, welche die Rede übersichtlich machen konnte, der Wiederaufnahme, und zwar nicht einmal, sondern zweimal wegen der Länge der Einschübe. Denn nachdem er gesagt hatte *ταῦτα μὲν οὖν παραλείρω* und dies wieder begründet hatte, nahm er es abermals auf durch *τούτων οὐχὶ νῦν ὀρῶ τὸν καιρὸν τοῦ λέγειν*.« Aber ob hier lediglich eine etwas verwickelte rhetorische Figur vorliegt, das hängt gerade von dem Verständnis der »Zusätze« und »Einschübe« ab, und deren Erklärung ist im Einzelnen ebenfalls strittig.

Was heißt *φιλοτιμία*? »Anlaß, Stoff des Ruhmens, Ehre«, erklären Rehdantz-Blaß;<sup>6)</sup> »δόξα, Grund zum Rühmen«, ähnlich Westermann-Rosenberg z. d. St. Weshalb gebraucht dann aber der Redner für einen so einfachen Begriff einen der Mißdeutung so ausgesetzten Ausdruck wie *φιλοτιμία*, dessen Unbestimmtheit durch die Zusammenstellung mit dem vieldeutigen *ἔχειν* noch erhöht wird? Dieser weite Umfang der Vorstellung ist beabsichtigt; denn der Zusammenhang ist, wenn man das Folgende berücksichtigt, offenbar dieser: Philipp wird von allen bewundert (*θανμασιὸς παρὰ πᾶσι νομίζεται*); das erweckt in ihm das Gefühl des befriedigten Ehrgeizes, zugleich aber als energischer Affekt treibt ihn dieser Ehrgeiz zu neuen Taten (*προτρέπει τὰ δέοντα ποιεῖν*). Das subjektive Moment ist also die Hauptsache; demgegenüber ist *αἰσχύνη* sowohl objektiv Schande als subjektiv Scham: Die Athener haben sich Schande zugezogen und müssen sich schämen; Scham aber würde eher lähmend als fördernd auf ihre Tatenlust (*τὰ δέοντα ποιεῖν*) einwirken.<sup>7)</sup> Daher, fährt Demosthenes dann fort, will ich von dem oben erwähnten Gegenstande nicht sprechen. Der Redner zeigt hier eine andere Ansicht von der Wirkung der *αἰσχύνη* als in der ersten Philippica. Dort behauptet er in demselben Zusammenhange<sup>8)</sup> *τοῖς ἐλευθέροις μάλιστα τὴν ἀνάγκην τὴν τῶν πραγμάτων αἰσχύνην εἶναι*. Diesen Gedanken führt er später mit Rücksicht auf die Begriffe *ἐλεύθερος* und *δοῦλος* in der Rede *περὶ τῶν ἐν Χερρονήσῳ* weiter aus.<sup>9)</sup> Wenn er hier den Ausdruck *ἢ ὑπὲρ τῶν γιγνομένων αἰσχύνην* gebraucht, so zeigt sich bei Vergleichung der beiden übereinstimmenden Stellen ebenfalls das Schillernde des Begriffs *αἰσχύνη*.

Was bedeutet ferner *ὑπὲρ τὴν ἀξίαν τὴν αὐτοῦ*, und was *κέχρησθε τοῖς πράγμασιν*? Ersteres wird bestimmt durch den Gegensatz zu *χεῖρον ἢ προσήκεν* sc. *ὑμῖν*: Philipp hat

1) Vgl. betreffs des Einganges zu I Rogge: Aus der Demosthenes-Lektüre. Progr. von Neustettin 1903 S. 31.

2) *περὶ τῆς πραγματικῆς Δημοσθένους δεινότητος*. Schaefer a. a. O. p. 160.

3) § 3 f. Schol. bei Dindorf a. a. O. p. 77.

4) z. B. Rehdantz-Blaß z. d. St. Anders Rogge a. a. O. S. 38.

5) *Rhetores graeci* ed. Walz V p. 479.

6) im grammatischen und lexikalischen Index (I 2, 2) S. 144.

7) Vgl. Rogge a. a. O. p. 38.

8) § 10. Statt *τὰ δέοντα ποιεῖν* heißt es *ἀ χρεὶ πράττειν*.

9) VIII § 50 f.

viel geleistet über seinen Wert hinaus; denn er ist ein im Grunde niedriger Mensch. (Vgl. § 5 *φαιδλον*). Die Athener dagegen haben die Würde ihrer Stadt zu wahren (XVIII 63). Für *κέρησθε τοῖς πράγμασι* verweisen Rehdantz-Blaß richtig auf I 3, wo Philipp bezeichnet wird als *δεινὸς πράγμασι χρῆσθαι*; sie hätten auch verweisen können auf den in derselben Rede in ähnlichem Sinne gebrauchten Ausdruck *ἀντιλαμβάνεσθαι τῶν πραγμάτων*.<sup>1)</sup> Es heißt nicht allgemein »Politik treiben«<sup>2)</sup>, sondern »die eingetretenen Ereignisse und bestehenden Verhältnisse benutzen«; der Ausdruck ist gebraucht gerade im Hinblick auf die erste Rede.

Aber nicht bloß dieser Ausdruck, sondern der ganze Paragraph 3 enthält einen Hinweis auf I. Philipps Stärke, beruhend auf seiner Rührigkeit<sup>3)</sup> und seinem Talent die jedesmaligen Umstände zu nützen, im Gegensatz zu der Saumseligkeit der Athener, dies Thema zieht sich durch die erste Rede hindurch und bildet ein Hauptmotiv, durch das die letzteren zur Erfassung dieses einzig noch günstigen Augenblicks veranlaßt werden sollen. Es mag genügen, auf zwei Stellen besonders hinzuweisen: . . . *τὸ μὲν παρὸν αἰεὶ προϊέμενοι*, sagt Demosthenes I 9, *τὰ δὲ μέλλοντ' ἀτόματ' οὐόμενοι σήσσειν καλῶς, ἠδὲξήσαμεν ὃ ἄνδρες Ἀθηναῖοι Φίλιππον ἡμεῖς καὶ κατεστήσαμεν τηλικούτον, ἤλικος οὐδέεις ποὺ βασιλεὺς γέγονεν Μακεδονίας*. Und § 12, wo der Redner die Drohung vorbereitet, Philipp werde, wenn die Athener auch diese Gelegenheit ungenützt vorübergehen ließen, den Krieg in ihr eigenes Land hinüberspielen, sagt er: *ἄρα λογίζεται τις ὑμῶν ὃ ἄνδρες Ἀθηναῖοι καὶ θεωρεῖ τὸν τρόπον, δι' ὃν μέγας γέγον' ἀσθενῆς ὢν τὸ κατ' ἀρχὰς Φίλιππος*; und zählt dann in gedrängter, schlagender Kürze die Unternehmungen Philipps auf.

Doch kehren wir zu II zurück. § 4 fährt mit *καὶ γὰρ* fort. Rogge weist mit Recht darauf hin,<sup>4)</sup> dieses *καὶ γὰρ* sei = nam etiam und könne nicht auf *ταῦτα οὖν παραλείρω* in dem Sinne von bloßem »dann« bezogen werden. Es bringt vielmehr etwas Neues. Wer das Bestreben hätte, meint der Redner, die wirklichen Gründe von Philipps Größe aufzudecken, der würde auch noch finden, daß sein Wachstum nicht in ihm selber seinen Grund habe, sondern in Athen, in der verkehrten Leitung der Staatsmänner, die in seinem Interesse Politik trieben. An bezahlte Verräter denkt hier Demosthenes natürlich nicht; dann wäre nachher *χάρις ὀφείλει* unpassend und *ὑμῖν δίκην προσήκει λαβεῖν* mindestens überflüssig. Er meint vielmehr die Politiker, welche durch ihr allzugroßes Entgegenkommen gegenüber den Neigungen und Abneigungen der Menge dem Makedonierkönige seine Sache so leicht machten. Denn infolge des *πρὸς χάρις* *δημηγορεῖν* von seiten gewisser Leute ist das Land in eine so elende Lage geraten (III 3). Sie haben für augenblickliche Volksgunst das Wohl der Stadt wie im Rausche dahingegeben (III 22). Sie haben in Friedenszeit den Verlust der Bundesgenossen verschuldet, die im Kriege gewonnen waren, und nur die Athener haben sich einen Feind wie Philipp gewissermaßen selbst gezüchtet (III 28),<sup>5)</sup> ja fast könnte man sagen, sie arbeiten ihm in die Hände (III 17). Schuld aber an allen Mißständen ist, daß das Volk, früher Herr der *πολιτευόμενοι*, jetzt entnervt und willenlos sich völlig in ihre Hand gegeben hat (III 30 f). Diese Anführungen zeigen zur Genüge, daß, was Demosthenes an unserer Stelle als dem *καιρὸς* nicht angemessen zu erörtern ablehnt, ein Hauptthema der dritten Rede bildet.

Der Schlußsatz von § 4 gibt dann an, was in der vorliegenden zweiten Rede nun wirklich behandelt werden soll. »Was aber auch abgesehen hiervon«, heißt es da, nämlich abgesehen von der Stärke Philipps und von der Schuld der Athener und ihrer Staatsmänner, »sich sagen läßt und was besser<sup>6)</sup> für Euch Alle ist zu hören und was an jenem sich als bedeutender Makel herausstellt bei richtiger Beurteilung, das will ich zu sagen versuchen.« Ein Nachdruck liegt sowohl auf *κατ' ἐκείνου* als auf *ὀρείδη*: gegen jenen,

1) §§ 2 und 22, vgl. auch § 14 *οὐδενὸς ἀντιληπτέου*.

2) Westermann-Rosenberg z. d. St.

3) *φιλοπραγμοσύνη* I 14 vgl. mit *ὅσα πλείονα πεποιήκε* II 3.

4) a. a. O. p. 39, 2.

5) Vgl. *πόθεν ἄλλοθεν ἰσχυρὸς γέγον' ἢ παρ' ἡμῶν αὐτῶν Φίλιππος* mit *ἐνθένδ' ἂν αὐτὸν ἴδοι μέγαν γεγενημένον* II 4.

6) *βέλτιον* nicht = »gut«, auch nicht zu vervollständigen *βέλτιον ἢ μή*, sondern *βέλτιον τούτων*, »besser als die genannten Punkte.«

nicht gegen die Athener oder ihre Führer; positiver sittlicher Makel<sup>1)</sup> im Gegensatz zu der *αἰσχύνῃ*, mehr der Folge von Schwäche bei sonst hochgesinnten Menschen.

Der Sinn der Paragraphen 3 und 4 der zweiten olynthischen Rede ist also: Demosthenes lehnt Hauptthematata der ersten und der dritten Rede ab, da sie nicht dem *καιρός* entsprechen, und bestimmt ein Hauptthema der vorliegenden Rede. Wie ist das zu verstehen? Man könnte sagen: Der Redner hat eben die hier abgelehnten Themata früher behandelt oder wird sie später behandeln, und diese Stelle ist der beste Beweis dafür, daß die drei Reden bei verschiedenen Gelegenheiten gehalten worden sind. Wenn sich sonst nur irgend eine Rücksichtnahme auf verschiedene Gelegenheiten zeigen wollte! Der Ausdruck *ἃ δὲ καὶ χωρὶς τούτων ἔτι* macht jedenfalls den Eindruck, daß Demosthenes sich vorher überlegt hat, über den einen vorliegenden Fall ließen sich nach drei Richtungen hin Erörterungen anstellen, und daß er nach diesen drei Gesichtspunkten die Themata bestimmt. Und schließlich, wenn der Redner an unserer Stelle sagt, die Athener hätten sich durch ihr unrühmliches Verhalten *αἰσχύνῃ* zugezogen, so ist in I von dieser nicht die Rede, abgesehen von zwei Stellen, an denen sie mehr als etwas Nebensächliches, zu Anderem Hinzukommendes erwähnt wird;<sup>2)</sup> und an der zweiten dieser Stellen wird die *αἰσχύνῃ* außerdem einem anderen Begriffe, dem des Schadens, untergeordnet.<sup>3)</sup> Die Verschiedenheit der drei Reden kann also nicht lediglich auf eine Verschiedenheit der Themen und der Gelegenheiten hinauslaufen, sie muß vor allem auch auf der verschiedenen Behandlungsart der Themen beruhen.

Welches sind nun also die drei Gesichtspunkte, unter die Demosthenes die möglichen Erörterungen des vorliegenden Falles gebracht hat? In dem Streite zwischen Dionysios und Caecilius über die Reihenfolge der olynthischen Reden machte letzterer unter anderem Folgendes geltend:<sup>4)</sup> *ἔξ αὐτῶν δὲ τῶν Δημοσθένους ἐδρίσκειται πρῶτος ὁ „ἀντὶ πολλῶν“.* *ἐκεῖ γὰρ τὸ συμφέρον μάλιστα τὴν πλείστην ἐξέτασιν εἴληφεν, ἐνταῦθα δὲ τὸ δυνατόν, οὐδείς δὲ περὶ τοῦ δυνατοῦ βουλευέται μὴ πρότερον εἰ συμφέροι σκοπήσας.* Diese Worte enthalten neben sonstigem Verkehrten eine sehr richtige Bemerkung, nämlich daß in I die Erörterung sich hauptsächlich um das *συμφέρον* drehe. Schon die Einleitung ist auf diesen Ton gestimmt: dreimal tritt in dem einen § 1 in verschiedenen Ausdrücken der Begriff des Nutzens auf.<sup>5)</sup> Andererseits klingt der Schluß der Rede aus in eine Betonung des Nutzens, den die an der Expedition meistbeteiligten Volksklassen davon haben werden.<sup>6)</sup> Die Quintessenz der ganzen Rede aber ist: *ἀντιλάβεσθε τῶν πραγμάτων* (§ 2 und 20). Das heißt nicht allgemein »handelt«, sondern »benutzt die Lage der Verhältnisse.« „Die Lage hat sich augenblicklich so gestaltet, wie sie Euch den allergrößten Nutzen bringen kann (§ 7). Bisher habt Ihr in schädlicher Nachlässigkeit alle ähnlichen Gelegenheiten ungenutzt gelassen.<sup>7)</sup> Ich will nicht aus Rücksicht auf meine eigene Sicherheit Euch meine Ansicht vorenthalten über das, was Euch Nutzen bringt (§ 16); Ihr aber wählt aus meinem und anderer Redner Vorschlägen das aus, was nach Eurer Meinung Euch nützt; und so lange die günstige Lage da ist, benutzt die Verhältnisse (§ 20). Sonst werdet Ihr aufs schwerste in mehrfacher Beziehung geschädigt werden (§ 27).<sup>8)</sup> Das *συμφέρον* also ist der oberste Gesichtspunkt; dieser Ton geht durch die ganze Rede hindurch, andere Töne fließen lediglich als Nebentöne mit ihm zusammen und gehen in ihm auf.<sup>9)</sup> „Benutzt die Conjunktur“, so könnte man für *ἀντιλάβεσθε τῶν πραγμάτων* auch sagen. An den kaufmännischen Sinn der Athener wendet sich Demosthenes vor allem; das klingt auch schon im Prooemium in den Worten *ἀντὶ πολλῶν χρημάτων* an, und in diesem Rahmen halten sich auch die beiden Vergleiche §§ 11 und 15; in beiden handelt es sich um

1) Vgl. § 5 *ἐκείνον, ὅπερ καὶ ἀληθὲς ὑπάρχει, φαῦλον φαίνεσθαι.*

2) I 24 und 27.

3) I 27: *καὶ ἔθ' ἢ τῶν πραγμάτων αἰσχύνῃ, οὐδεμιᾶς ἐλάττων ζημία τοῖς γε σώφροσιν.*

4) Demosth. ed. Oxon. Bd. VIII p. 71.

5) *τὸ μέλλον συνοίσειν, χρήσιμον, τὴν τοῦ συμφέροντος αἴρεσιν.*

6) *τοὺς εὐπόρους, νῆα . . . ἀδεῶς καρπῶνται, τοὺς δ' ἐν ἡλικίᾳ, ἵνα . . . φύλακες τῆς οἰκείας ἀκεραίου γένωνται* (wo ein Nachdruck auf *ἀκεραίου* liegt), *τοὺς δὲ λέγοντας, ἢ' αἱ τῶν πεπολιτευμένων αὐτοῖς εὐθύναι ὄφθαι γένωνται.*

7) § 14: *τὸ προῖεσθαι καθ' ἕκαστον ἀεὶ τι τῶν πραγμάτων ὡς ἀνυστατέες.*

8) *ζημιωθῆναι, ζημιώσεσθαι, ζημία.*

9) Betreffs der *αἰσχύνῃ* vgl. oben Anm. 3, wegen *ἕβρις* § 27 und *ἕβριστής* § 23 S. 8.

Geld und um die Art damit umzugehen. Erstere Stelle aber zeigt zugleich, wie ein dem behandelten Vorstellungskreis fremdes Thema, das von der *εὐνοία τῶν θεῶν*, durch Vermittelung des Begriffs *τύχη* in den sonst befolgten Gedankengang hinübergeleitet wird.

*Ἡ παρὰ τῶν θεῶν εὐνοία* bildet nun den Ausgangspunkt der zweiten Rede. Wie früher, so hat sie sich in der gegenwärtigen Lage gezeigt, und auch für die Zukunft, so führt der Redner § 22 den Gedanken fort, hat Athen mehr Anspruch darauf als Philipp — vorausgesetzt daß die Athener selbst sich rühren. Aus dieser einer bekannten Gnome<sup>1)</sup> entnommenen Mahnung entwickeln sich dann folgerichtig die weiteren Ausführungen des Redners. »Früher sind die Athener«, so heißt es § 24, »für Anderer Recht eingetreten, haben für Andere Uneigennützigkeit und Opferfreudigkeit bewiesen; warum jetzt nicht für sich selber?« Diesem Bilde der Athener ist nun als Gegenstück, von dem es sich abheben soll, ein tiefdunkel gehaltenes Bild Philipps vorausgeschickt, des ungerechten, meineidigen, treulosen, des habgierigen, der bei all seinem Tun und Treiben nur an sich denkt. »Eine Macht wie die seine steht eine Zeit lang zwar stark in Blüte, allmählich aber tritt an den Tag, worauf sie beruht, und sie fällt in sich zusammen, sie muß<sup>2)</sup> durch dieselben Mittel zu Grunde gehen, durch die sie emporgekommen ist.« Und nach einer anderen Seite hin wird das Bild vervollständigt: Nicht nur die schlechten Eigenschaften Philipps, sondern auch das Übermaß der Betätigung selbst der an sich guten bereitet seinen Sturz vor. »Er, dessen Ziel es ist zu erreichen, was noch kein anderer König von Makedonien erreicht hat, stößt in dem Übermaß seines Ehrgeizes die von sich, die ihm den größten Nutzen bringen könnten, und duldet nur gemeines Gelichter um sich. Das, wenn auch an sich geringfügig, sind doch Beweise der *κακοδαιμονία*, der Verblendung, in der er lebt. Nicht lange mehr wird er sich halten, wenn die Götter wollen — und Ihr.« Es spielt hier die Idee der den Göttern verhassten *ἕβρις*<sup>3)</sup> hinein, im Gegensatz zur *σωφροσύνη*.<sup>4)</sup>

Das sind nun alles Vorstellungen, die dem Athener aus Religion und Dichtung geläufig waren, und die Ausführungen des Redners beruhen zum Teil lediglich auf solchen populären Anschauungen. Zum Teil aber für die Art ihrer Anwendung sind vielleicht Solons Gedichte direkt nicht ohne Einfluß gewesen, die ja teilweise *δημηγορίαί* wenn nicht sein, so doch solche vertreten sollten und deren Anschauungen während der Abfassung der olynthischen Reden dem Redner vorgeschwebt zu haben scheinen. Das ist recht weit hergeholt, kann man dagegen sagen. Und wenn ich Verse anführen wollte wie *αὐτοὶ γὰρ τούτους ηὐξήσατε* oder

*οὐδὲ φυλάσσονται σεμνὰ θέμεθλα Αἰκῆς,  
ἢ σιγῶσα σύνοιδε τὰ γιγνόμενα πρό τ' ἐόντα,  
τῷ δὲ χρόνῳ πάντως ἦλθ' ἀποτεισομένη.*

oder auch, indem ich die Bedeutungsverwandtschaft von *ἄτη* und *κακοδαιμονία* berücksichtige:

*ταχέως δ' ἀναμίσγεται ἄτη  
ἀρχὴ δ' ἐξ ὀλίγου γίνεται ὥστε πρὸς,  
φλαύρη μὲν τὸ πρῶτον ἀνηρῆ δὲ τελευτᾷ,  
οὐ γὰρ δὴν θνητοῖς ἕβριος ἔργα πέλει.<sup>5)</sup>*

so liegen Entgegnungen auf der Hand wie: Die Ähnlichkeit sei nur flüchtig; die politischen Verhältnisse seien andere, der Vergleich daher schief; die letzte Stelle sei überhaupt aus einem unpolitischen Gedicht und beziehe sich auf ungerechten Gelderwerb, und *ἄτη* sei jedenfalls hier nicht = *κακοδαιμονία*. Es sei so, obwohl es sich in jedem Fall um *πλεονεξία* handelt, und ich will gar nicht auf die Übereinstimmung vieler einzelnen Stellen pochen. Aber Demosthenes wendet später ja ausdrücklich Verse Solons

1) Vgl. z. B. Euripides frg. 435 u. A. bei Rehdantz-Blaß Rhetorischer u. stilistischer Index p. 21.

2) *ὀφείλει* = debet = schuldet.

3) I § 23 ὁ ἄνθρωπος ἕβριστής ὡς φασιν.

4) Vgl. § 18 den Gegensatz zwischen dem *πρὸς τοῖς ἄλλοις καὶ τὴν φιλοτιμίαν ἀντιέβλητος* und dem *σώφρων*. Ebenso vergl. den Gegensatz von *κακοδαιμονίας* § 20 und *δαιμονία τι καὶ θεία εὐεργεσία* § 1.

5) fr. 11, 3. 4, 14 ff. 13, 13 ff. Bergk.

auf einen seiner Gegner, Aischines, an<sup>1)</sup> und auf die damaligen Verhältnisse. Und die Verse

*ἡμετέρα δὲ πόλις κατὰ μὲν Διὸς οὐ ποτ' ὀλεῖται  
αἴσαν καὶ μακάρων θεῶν φρένας ἀθανάτων*

erinnern an die zweite olynthische Rede, wie weiterhin

*αὐτοὶ δὲ φθείρουσιν μεγάλην πόλιν ἀφραδίῃσιν  
ἄστοι βούλονται χοήμασι πειθόμενοι*

*δήμον δ' ἡγεμόνων ἄδικος νόος,*

an die dritte. Es käme auf solche Gedankenanklänge nicht so viel an, wenn nicht Demosthenes selber andeutete, daß er sich gern in eine gewisse Parallele zu Solon stellen möchte. Das tut er aber in der dritten Rede, wo er sein Reform-Projekt mit deutlicher Anspielung auf bekannte Verse Solons rechtfertigt.<sup>2)</sup> So wird man denn vielleicht auf eine solche Anregung auch zurückführen dürfen, wenn er in II die Macht der regierenden Männer gewissermaßen als eine Tyrannis bezeichnet,<sup>3)</sup> vielleicht auch auf eine Reminiscenz an Solons Bemühungen um Beseitigung des Parteihaders, der *στάσις ἐμφυλίου*, den letzten Abschnitt von II insofern, als er in eine Mahnung zu allgemeiner und gleichmäßiger Beteiligung an der Arbeit für das Wohl des Vaterlandes ausklingt, anders als I und als III.

Ich habe mich hier etwas bei der Möglichkeit literarischen Einflusses aufgehalten, weil die zweite Rede diejenige von den dreien ist, welche, obwohl immer die tatsächlichen Verhältnisse berücksichtigend, doch am wenigsten auf realpolitischem Boden steht und mehr durch Heranziehung religiöser und dichterischer Vorstellungen auf die Erregung höherer Gefühle, vor allem des Gefühls für die Ehre des Vaterlandes und überhaupt patriotischer Begeisterung hinzuwirken sucht. Und demgemäß bestimmt Demosthenes auch denjenigen Begriff, welcher den Rahmen für diese Rede abgeben soll. »Die Gunst der Götter«, heißt es im Prooemium, »ist uns wieder einmal zu teil geworden. Nun wäre es schimpflich, ja überaus schimpflich, die von der *τόχη* gebotenen Vorteile ungenutzt zu lassen. Euer bisheriges Verhalten war unrühmlich (*οὐχὶ καλῶς πεπορεύθητε*). Daher will ich lieber von dem reden, was an Philipps Handlungsweise verwerflich ist.« Es ist klar, daß die Begriffe *καλόν* und *αἰσχρόν* die Norm für das in der Rede zu Behandelnde bilden sollen. Ein *καλόν* aber ist vor allem die Tugend,<sup>4)</sup> ein *αἰσχρόν* das Laster (*κακία*). Und so werden denn in dem ersten Hauptteil der Rede *ἀδικία*, *ἐπιπορεία*, *ἀπιστία*, *πλεονεξία*, *ἀκολασία* dem Philipp zugeschrieben, den Athenern im Gegensatz dazu im § 24 vor allem diejenigen Tugenden, die Aristoteles in der Rhetorik<sup>5)</sup> als *δυνάμεις ἐνεργητικαί* bezeichnet. Daran knüpft das Folgende an: »Was Ihr für andere getan habt, tut für Euch selber. Verderbt nicht Eure Zeit mit Hoffen auf andere, mit ergebnislosen Anklagen, mit unfruchtbarem Gezänk, sondern handelt Alle.« Daß auch dieser letzte Abschnitt dem *καλόν* untergeordnet sein soll, zeigt der Schlußsatz der Rede: »*ἡμῶς αὐτοὺς ἐπαινεσέσθε*.« Denn *καλόν μὲν οὖν ἔστιν ὃ ἂν δι' αὐτὸ ἀρετὸν ὢν ἐπαινετὸν ᾖ*.<sup>6)</sup> Und es begegnen sich die Gedankenreihe, welche von der *εὐνοία τῶν θεῶν* ihren Ausgang nimmt, und das formale Prinzip der Rede, das in dem Gegensatze zwischen *καλόν* und *αἰσχρόν* besteht, in dem Begriffe sittlichen Handelns.

Das Lied von Schuld und Strafe, das die Athener so gerne sangen, wenn sie einen andern damit strafen zu können meinten, das aber in der zweiten Rede nur nebenbei erwähnt wird mit als ein Zeichen für ihr tatenloses, zeitverderbendes Treiben, erklingt nun laut in der dritten. »Philipp soll es uns büßen«, so hört man's erschallen. Aber die Athener haben allen Grund, erst zuzusehen, daß es ihnen selbst nicht übel ergehe; dann können sie überlegen, wen eine

1) *περὶ τῆς παραπροσβείας* § 255 f. Wie weit das dortige Citat von Demosthenes herrührt, ist hier gleichgültig. Vgl. darüber v. Wilamowitz Aristoteles und Athen Bd. II p. 305 f, auch über das »üble Füllsel« *χοήμασι πειθόμενοι* p. 306 Anm. 3.

2) III § 35, s. unten.

3) II § 31.

4) *καλόν μὲν οὖν ἔστιν ἀρετή* Aristoteles bei Stob. anthol. II 52, 1.

5) p. 1366 b 4 ff.

6) Aristoteles a. a. O. p. 1366 a 34.

Strafe treffen soll (§ 1 f). *Τίνα τιμωρήσεται τις*, sagt der Redner; auf *τίνα* liegt ein Ton: nicht Philipp, sondern andere. Philipp hätte längst die verdiente Züchtigung empfangen, wenn es auf Volksbeschlüsse ankäme (§ 14). Aber die Athener lassen alles gehen, arbeiten jenem fast in die Hände, und nachher werden sie wieder nach den Schuldigen suchen, wie die Ausreißer im Gefecht stets andere anklagen. So soll es nicht sein: kein Redner soll den andern beschuldigen, und das Volk keinen Redner; es braucht ja nur das Richtige aus den verschiedenen Ratschlägen sich auszuwählen (§ 17 f). Und von § 21 ab schließt sich dann daran die schon vorher (§ 3, 12 f) angebaute, zusammenhängende Anklage gegen die augenblicklichen Machthaber (§ 21—32) als die eigentlich Schuldigen. Ihnen stellt er den *δίκαιος πολίτης* gegenüber, wie er in der ruhmreichen Geschichte Athens in der Person großer Staatsmänner öfter aufgetreten ist, »den Bürger, der gegen sein Vaterland pflichtmäßig handelt.«<sup>1)</sup> Die *δικαιοσύνη* ist hier in dem umfassenden Sinne genommen, den Aristoteles<sup>2)</sup> durch die Worte bestimmt: *ἕνα μὲν τρόπον δίκαια λέγομεν τὰ ποιητικὰ καὶ φυλακτικὰ τῆς εὐδαιμονίας καὶ τῶν μορίων αὐτῆς τῇ πολιτικῇ κοινωνίᾳ.*<sup>3)</sup> Daß der Begriff *δίκαιος* trotz dieser allgemeineren Bedeutung doch seinen festbestimmten Sinn behält, zeigt sich, wenn gegenüber der fast wörtlich gleichlautenden Stelle der Rede gegen Aristocrates hier im § 26 Aristoteles *ὁ δίκαιος επικαλούμενος* die Stelle des Themistocles einnimmt. Und daß die früheren berühmten Leiter des Staates das *δίκαιον* im specielleren Sinne befolgten, haben sie gezeigt durch das *τὰ ἐν αὐτοῖς ἴσως διοικεῖν*; denn, so definiert Aristoteles<sup>4)</sup> dieses *δίκαιον*, *διώρισται . . τὸ δίκαιον τὸ τε νόμιμον καὶ τὸ ἴσον*. Was das *νόμιμον* betrifft, so hat schon § 10 Demosthenes die Einsetzung von Nomotheten und die Beseitigung der schädlichen Gesetze gefordert. Die Einführung neuer Gesetze, meint er, sei nicht nötig; es seien so genug. Das ist spöttisch gemeint und nicht so ernst zu nehmen, ebensowenig wie das gleich darauf gestellte Verlangen, daß die Antragsteller selbst die Abschaffung der von ihnen früher beantragten Gesetze veranlassen sollten. Wer ein Gesetz beseitigt haben wollte, mußte zugleich zum Ersatz ein neues vorschlagen.<sup>5)</sup> Und Demosthenes hat denn auch eins in Aussicht genommen, das er § 34 f. charakterisiert und an dessen Bestimmungen er wieder die *ἰσότης* hervorhebt und die Verteilung der Vorteile nach Verdienst.<sup>6)</sup> Entsprechend sagt Aristoteles a. a. O.: *τῆς κατὰ μέρος δικαιοσύνης καὶ τοῦ κατ' αὐτὴν δίκαιον ἐν μὲν ἔστιν εἶδος τὸ ἐν ταῖς διανομαῖς τιμῆς ἢ χρημάτων ἢ τῶν ἄλλων ὅσα μεριστὰ τοῖς κοινωνοῦσι τῆς πολιτείας· ἐν τούτοις γὰρ ἔστι καὶ ἄνισον ἔχειν καὶ ἴσον ἕτερον ἑτέρου,* und weiterhin: *τὸ γὰρ δίκαιον ἐν ταῖς διανομαῖς ὁμολογοῦσι πάντες κατ' ἀξίαν τινὰ εἶναι.*<sup>7)</sup>

Ich habe hier den Aristoteles öfters citiert, weil er an den angeführten Stellen moralisch-politische Anschauungen nach Umfang und Inhalt begrifflich bestimmt, die für Demosthenes bei der Conception der olynthischen Reden teilweise von Einfluß gewesen sind. Auf eine Übereinstimmung will ich noch hinweisen. Als Hauptgesichtspunkte, nach denen die Eigenart der einzelnen Reden sich richtet, haben sich gemäß den oben angestellten Erwägungen ergeben für die erste Rede das *συμφέρον* und *βλαβερόν*, für die zweite das *καλόν* und *αἰσχρόν*, für die dritte das *δίκαιον* und *ἄδικον*. Nun stellt Aristoteles als Ziele menschlichen Begehrens<sup>8)</sup> drei auf, das *καλόν*, das *συμφέρον* und das *ἡδύ*. Und wie dort das *ἡδύ* dem *δίκαιον* gegenüber tritt, so auch in der dritten olynthischen Rede. Die hier angegriffenen Leiter des Staates werden charakterisiert als die *πρὸς χάριν δημηγοροῦντες*, das Volk aber fragt bei jedem Antrage, der in der Volksversammlung gestellt wird, ob er Angenehmes oder Unangenehmes fordert, und so wird das Staatswohl augenblicklichem Genuß geopfert.<sup>9)</sup>

1) Rehdantz, Gram. u. lexikal. Index unter *δίκαιος*.

2) Eth. Nic. V 3. p. 1129 b. Vgl. mit dem dort Folgenden Ol. II 18 *σώφρων καὶ δίκαιος ἄλλως*.

3) Mit *εὐδαιμονίας* vgl. in unserer Rede § 23 *εὐδαιμοσιν ἔξεστιν γενέσθαι* und § 26 *μεγάλῃν εἰκότως ἐκτήσαντ' εὐδαιμονίαν*.

4) a. a. O. 1130 b.

5) Rede gegen Timocrates § 33. Busolt a. a. O. p. 266.

6) Vgl. besonders *ἐν ἴσῃ τάξει* und *οὐκ ἔστιν ὅπου μηδὲν ἐγὼ ποιοῦσιν τὰ τῶν ποιούντων εἶπον ὡς δεῖ νέμειν*.

7) Vgl. auch Plat. defin. p. 411 D: *δικαιοσύνη . . ἔξισ διαμεμητική τοῦ κατ' ἀξίαν ἐκάστω*.

8) Stob. a. a. O. p. 51, 18 ff. W: *σκοπούς δ' ὑποτίθεται τῆς ἐφάρσεως τῶν ἀνθρώπων ὀρέξεων τρεῖς κτλ.*

Spengel Aristotelis ars rhetorica II p. 136.

9) §§ 3. 18. 22.

Das Angenehme erscheint auch bei Anaximenes unter den Topen der beratenden Rede; *τέλη* nennt sie Aristoteles, *τελικὰ κεφάλαια* die späteren Rhetoren. Anaximenes hat deren acht, jedoch zeigt sich auch bei ihm die Tendenz jene drei, das Nützliche, Rühmliche und Gerechte als die wichtigsten zu bevorzugen. So sagt er in dem Abschnitt, in dem er von der Composition der Reden und ihren einzelnen Teilen handelt, in bezug auf das Prooemium: *δεῖ δὲ καὶ ἐπαγγέλλεσθαι δίκαια καὶ συμφέροντα καὶ καλὰ ἐπιδείξειν, ἃ ὑπέσχον συμβουλεύειν* und weiterhin über die *διήγησις*: *ὅταν δὲ λίαν ὦσιν αἱ πράξεις πολλαὶ καὶ μὴ γνώριμοι, παρ' ἑκάστον συναπτὰς ποιήσομεν καὶ δικαίας καὶ συμφερούσας καὶ καλὰς ἀποφανοῦμεν κτλ.*<sup>1)</sup> Demosthenes macht nun in den olynthischen Reden je eins dieser drei *κεφάλαια* zum bestimmenden Gesichtspunkt einer ganzen Rede. Eine ähnliche Dreiteilung des Stoffes läßt er auch in derjenigen Rede eintreten, welche »die Vorstufe und Vorläuferin der Olynthischen« ist,<sup>2)</sup> in der Rede gegen Aristocrates; sie ist auch in dieser Beziehung eine Vorstufe. An Stelle des *δίκαιον* erscheint dort als *τέλος* des ersten Teils das *νόμιμον*, welches in der dritten olynthischen jenem untergeordnet ist; der zweite Hauptteil betrifft das *συμφέρον*; der dritte will zeigen, *ὡς ἀνάξιός ἐστι τυχεῖν τούτων ὃ γέγραπται*<sup>3)</sup>; die Anklagerede gegen Aristocrates geht über in eine Tadelrede gegen Charidemos, wie Philipp in der zweiten olynthischen erscheint dieser als *ἐπίορκος* und *ἄπιστος*. Vom zweiten Teil, in dem bis dahin gezeigt ist, daß *τὸ ψήφισμα τοῖς πράγμασιν οὐ συμφέρει*, geht der Redner zum dritten über, indem er hinzufügt, *ὅτι οὐδὲ πρὸς δόξαν συμφέρει τῇ πόλει τοιοῦτον οὐδὲν ἐψηφισμένη φάινεσθαι*, d. h. durch Vermittelung der Begriffe *καλόν* und *αἰσχρόν*. Die Topen, die hier, teilweise in beschränkterem Umfange, nur zur Disposition des weitschichtigen Stoffes für eine Rede dienen, geben den einzelnen olynthischen Reden mit ihr charakteristisches Gepräge. In der Theorie tut dann Aristoteles einen Schritt weiter, indem er für jedes der drei *γένη* der Beredsamkeit nur ein *τέλος* und dessen Gegenteil gelten lassen will, die anderen nur nebenher, insofern sie jenes unterstützen.<sup>4)</sup>

Von einem Punkte aus also sind die drei olynthischen Reden angelegt und suchen unter den drei wichtigsten Gesichtspunkten die olynthische Angelegenheit dem Volke nahe zu legen. So verschieden nun jene Gesichtspunkte sind, so planmäßig verschieden stellt sich der Redner seine Zuhörerschaft vor und formuliert dementsprechend seine Vorschläge. Freilich sein Publikum bildet auf alle Fälle die athenische Volksversammlung; aber diese, wandelbar und schwankend, kann in sehr verschiedener Stimmung sein. Und andererseits kann der Redner die Volksversammlung als Gesamtheit bei seinen Ausführungen im Auge haben, er kann diese aber auch je nach dem Ziel seiner Rede auf die eine oder die andere Bevölkerungsklasse vorzugsweise berechnen. Die zweite Rede, um mit dieser zu beginnen, setzt voraus, daß das Volk von übermäßiger Furcht<sup>5)</sup> vor Philipps unbesiegbarer Macht erfüllt sei. Es soll durch den ersten Teil der Rede den Eindruck empfangen, daß jener ein moralisch schlechter Mensch und deshalb an der Grenze seiner Macht angekommen ist. Einer so schon von Furcht erfüllten Zuhörerschaft darf man natürlich nicht von Philipps Stärke sprechen (§ 3); die Scham über die von ihm rührig benutzten, von den Athenern verpaßten Gelegenheiten würde die gedrückte Stimmung weiter drücken und die Zuhörer zu keinem mannhaften Entschluß kommen lassen. Man muß ihnen gut zureden (§ 22), sie durch den Hinweis auf frühere rühmliche Taten (§ 24) aus ihrem untätigen Dasitzen (§ 23)<sup>6)</sup> herauszureißen suchen, damit sie, alle Kräfte zusammenfassend, handeln und, statt von anderen Rettung zu erhoffen (§§ 25, 27), sich voll Selbstvertrauen auf eigene Füße stellen (§ 30 f.).

In entgegengesetzter Stimmung ist das Publikum der dritten Rede gedacht. Es hält in sanguinischer Erregung einen Rachezug gegen Philipp für möglich und fordert

1) Anaximenis ars rhetorica rec. et ill. L. Spengel cap. 1. 29. 31.

2) Rede gegen Aristocrates erkl. v. Westermann-Rosenberg S. 115. Zum Folgenden vgl. §§ 18. 138 ff. der Rede.

3) Vgl. III 3 von Philipp: *ὑπέρο τὴν ἀξίαν*.

4) Rhetorik p. 1358 b 21 ff. Volkman-Hammer Rhetorik der Griechen und Römer p. 16 f. 33.

5) § 5 *τοὺς ὑπερεκπληγημένους*. Das ist hier nicht »Erstaunen«; vgl. die Anfangsworte des zweiten Teils: *εἰ δὲ τις . . . τὸν Φίλιππον φοβερόν προσπολεμήσαι νομίζει*.

6) *μέλλειν, ἑτέροους τινὰς ἐλπίζειν πράξειν, αἰτιάσθαι ἀλλήλους, κρίνειν, πάλιν ἐλπίζειν* (§ 25), *ἐρίξειν καὶ διεστάναν* (§ 29), alles Folgen der aus Mangel an Selbstvertrauen entspringenden Scheu zu handeln.

ihn. Ihm muß vorgehalten werden, daß es sich zunächst nicht mehr um Offensive, sondern um Defensive handeln kann (§ 1 f); die Ursache aber der erlittenen Unbill darf man nicht in der Ferne, sondern im eigenen Hause suchen, in der Sucht großartige Beschlüsse zu fassen, um sie nachher, mit Rücksicht auf die eigene Bequemlichkeit, nicht auszuführen (§§ 4 f. 14) und dann, wenn wieder eine Gelegenheit verpaßt ist, nach dem Sündenbock zu suchen (§ 17).<sup>1)</sup> Das Weitere kennen wir.

Das Verhältnis dieser beiden Reden zu einander erinnert lebhaft an das von Thucydides gerühmte Verfahren des Staatsmannes, den Demosthenes selber in der dritten Rede, offenbar mit Bezug auf jenes Thucydides-Capitel, als Muster eines um das Staatswohl, nicht um die Volksgunst bemühten Redners hinstellt, des Pericles.<sup>2)</sup> *Ὅποτε γούν, heißt es dort, αἰσθητοὶ τι αὐτοὺς παρὰ καιρὸν ὑβρεὶ θαρσοῦντας, λέγων κατέπλησεν ἐπὶ τὸ φοβεῖσθαι, καὶ δεδιότας αὐτὸν ἀλόγως ἀντικαθίστη πάλιν ἐπὶ τὸ θαρσεῖν.*

Anders die Zuhörer der ersten Rede. Sie stehen nicht unter der Herrschaft eines bedeutenden Affekts und sind weder von übermäßiger Furcht noch von unzeitgemäßem Übermut erfüllt. Es sind die Männer des Erwerbes und Besitzes, an die er sich hauptsächlich wendet;<sup>3)</sup> sie möchten hören, was das Interesse des Staates erheischt. Aber ein Kriegszug, wie ihn der Redner will, würde ihre Kreise stören. Einem solchen Vorschlage werden sie Gründe und Scheingründe<sup>4)</sup> entgegensetzen, die auf Mißtrauen in den Erfolg und auf lässiger Hoffnung beruhen, indem sie etwa sagen: »Es wird doch nichts helfen gegen Philipps Macht, und schließlich wird es wohl noch einmal so gehen.« Aus dieser *εἰσωνεία*<sup>5)</sup> sie herauszureißen und zum Entschluß zu bringen,<sup>6)</sup> ist das nächste Ziel des Redners. Daher seiner Rede kurzer Sinn: »Ihr habt Euch schon so viel geschadet und so günstige Gelegenheiten verpaßt; jetzt macht es nicht wieder so. Der Augenblick ist noch einmal sehr günstig, zum letzten Mal; wenn Ihr ihn nicht nutzt, dann — Krieg im eigenen Lande.«

Der Verschiedenheit der Zuhörer nun, die sich Demosthenes in den einzelnen Reden als sein Publikum denkt, entspricht die Verschiedenheit der Vorschläge, die er macht. Dabei ist ebenso beachtenswert wie das Vorgeschlagene das, was er übergeht. In II ist der Vorschlag am wenigsten spezialisiert; eine Gesandtschaft an die Thessaler schicken, Steuern und Ausrücken, nur diese allgemeinen Forderungen werden zunächst gestellt (§§ 13, 27). Keine Rede von der besten Art die Mittel aufzubringen, etwa durch Beseitigung der Theorika; keine Rede von Art und Stärke der Rüstung; derartige Angaben werden von anderen Rednern erwartet (§ 11). Aber das betont Demosthenes, daß alle verhältnismäßig steuern und alle, wenn die Reihe an sie kommt, ausrücken sollen. Insofern also spielt die Geldfrage hier eine Rolle, als an die Stelle der parteilichen Heranziehung zu den Ausgaben die allgemeine verhältnismäßige *εἰσφορά* treten soll. Die Rücksichtnahme auf die olynthische Angelegenheit tritt sehr und im Laufe der Rede immer mehr zurück.

Was in der zweiten Rede gar nicht berücksichtigt war, bildet den Angelpunkt der dritten: die Theorikenfrage (§ 11).<sup>7)</sup> Die voraufgeschickte Begründung der Hülfeleistung für Olynth (§ 4—9) operiert mit denselben Argumenten wie die erste Rede; nur an Stelle der Aufzählung der vielen verpaßten Gelegenheiten, mit der in I (§ 12 f) der Zuhörer überschüttet wird, tritt hier (§ 4 f) die lebhaftete Schilderung eines solchen Falles, um die Art der Athener zu zeigen, rechtmäßig gefaßte Volksbeschlüsse unrechtmäßigerweise nachher nicht auszuführen. Das Folgende drängt die Argumente der ersten Rede<sup>8)</sup> auf den knappsten Raum zusammen. Eine ausführliche Begründung

<sup>1)</sup> *κατηγορεῖν* hier die ungerechte Anklage gegen andere, während man selbst aus *ἑαδνμία* seine Pflicht versäumt.

<sup>2)</sup> Demosth. III § 21. Thucyd. II cap. 65.

<sup>3)</sup> §§ 1. 11. 15 *χρήματα*. § 27 *τοὺς γεωργοῦντας*. § 28 *τοὺς εἰσφόρους*.

<sup>4)</sup> § 6 *λόγος οὐδὲ σκῆψις*.

<sup>5)</sup> I. Phil. § 6.

<sup>6)</sup> *ταῦτ' οὖν ἐγνωκότας ἡμᾶς . . . φημί δεῖν ἐθελῆσαι καὶ παροξυνθῆναι* (§ 6).

<sup>7)</sup> Die dort genannten Gesetze über den Kriegsdienst sind von geringerer Wichtigkeit.

<sup>8)</sup> Vgl. bes. zu § 6 *ἵνα μὴ ταῦτὰ πάθῃτε* I §§ 2. 8; zu dem Gerede von der Notwendigkeit, Olynth mit Philipp in Krieg zu verwickeln, I § 7; zu dem über die Thebaner und Phokier Gesagten I § 26; zu § 9 *ἴδειν ἐγγύθεν βόβλεται τὰ δευρά* I §§ 15. 25.

ist unnötig; die Athener drängen ja schon so zum Rachezuge gegen Philipp. Und nur diesem Drängen gegenüber kann der Redner wagen, die heikle Theorikenfrage anzuschneiden, nach der Regel: Wer A sagt, muß auch B sagen. Von Art und Stärke der Rüstung ist auch hier keine Rede, ebensowenig von der *εἰσφορά*, andere Möglichkeiten Geld zu beschaffen werden als unwahrscheinlich bezeichnet (§ 19). Die olynthische Angelegenheit tritt alsbald auch hier in den Hintergrund, und die Frage der Aufhebung der Theorikengesetze leitet, nachdem sie erwünschten Anlaß zu einem Angriffe auf die gegenwärtigen Machthaber geboten hat (§§ 12 f., 21 ff.), zu dem Reformprojekt des Redners über, mit dem er an Stelle der herrschenden Unordnung die Ordnung, an Stelle der Ungleichheit die Gleichheit setzen will (§ 34 f.).

Die olynthische Frage und die daraus sich ergebende politische Constellation beherrscht dagegen die ganze erste Rede. Nur hier erfahren wir etwas über die Art der für nötig gehaltenen Rüstung (§ 17 f.). Angaben über die Stärke und sonstige Einzelheiten fehlen auch in dieser Rede. Die Frage, wie die erforderlichen Mittel aufzubringen seien, überläßt der Redner den Zuhörern zur Entscheidung; wer Geld erwerben muß, weiß das Erworbene zu schätzen und wird es vorziehen, auf unverdiente Spenden zu verzichten als von dem sauer Erworbenen zu steuern. Im Anfang der Rede (§ 6) spricht Demosthenes von *εἰσφέρειν* als von etwas Selbstverständlichem. Aber das ist nur ein Schreckschuß; wo er eigens von dem *χρημάτων πόρος* handelt (§ 19 f.), stellt er die Frage auf ein Entweder — Oder. Er weiß, daß die Zuhörer, wie er sie hier annimmt, schließlich im eigenen Interesse das von ihm für richtig Gehaltene wählen werden, und begnügt sich, einige unbestreitbare Grundsätze anzudeuten, die dafür sprechen: Truppen müssen aufgestellt werden; Kriegsgelder müssen da sein;<sup>1)</sup> wer empfängt, muß etwas dafür leisten. Auf sein Reformprojekt spielt er mit den letzten Worten leise an;<sup>2)</sup> über die Art der Ausführung, wie in III, etwas zu sagen vermeidet er.

Um also das Wesentliche der Vorschläge des Redners herauszuheben, so spitzt sich in II sein Rat zu auf die allgemeine verhältnismäßige *εἰσφορά* und auf das *πάντας ἐξείναι κατὰ μέρος* (§ 31), in III auf die Frage der Beseitigung der Theorika und ihrer Ersetzung durch ein anderes System (§§ 10 ff., 34 f.), in I auf die Angabe der Art der Rüstung (§ 17 f.), während hier die Aufbringung der Mittel anheimgestellt wird, allerdings unter starker Hinneigung zur Beseitigung der Theorika (§ 19 f.). II steht demnach isoliert, ohne Beziehung zu I und im Gegensatz zu III, I und III dagegen ergänzen sich in gewisser Weise.

Wie ist diese Stoffverteilung zu beurteilen? Zur Beantwortung der Frage müssen wir auf andere Reden zurückgreifen, vor allem auf die erste Philippische, demnächst in zweiter Linie auf die Rede *περὶ τῶν συμμοριῶν* (XIV) und auch auf die freilich im allgemeinen für unecht gehaltene Rede *περὶ συντάξεως* (XIII).<sup>3)</sup> Die erste Philippische Rede hat nun, so verschieden sie in Ton und Anlage von den olynthischen Reden ist, mit diesen eine große Anzahl von Berührungspunkten. Ich will die Stellen, die zu einer Vergleichung auffordern, hier nicht einzeln aufführen, sie sind leicht zu finden. Ich will nur die hier und dort gemachten Vorschläge einander gegenüberstellen. In der ersten olynthischen Rede verlangt Demosthenes zwei Truppensendungen, eine zum Schutze der Stadt Olynth und ihres Bundesgebiets, eine zweite zur Schädigung Philipps im eigenen Lande. Das ist aber im wesentlichen dasselbe, was er in der ersten Philippica vorschlägt. Einer der Fälle, für die er § 16 f. eine Streitmacht in Bereitschaft gehalten wissen will, ist nun akut geworden.<sup>4)</sup> Wenn er I 17 nur von *στρατιῶται* redet, nicht von *τοῖς*, so verlangt die augenblickliche Sachlage jene vor allen Dingen. Und überhaupt skizziert er in I mit wenigen Strichen, was er in IV weitläufig auseinandersetzt. Was aber die andere Sendung betrifft, so wird ihr Zweck in I und IV<sup>5)</sup> fast mit

1) Es ist zu lesen *καὶ εἶναι στρατιωτικά*. Das *ταῦτα* ist eine Wiederholung aus dem Vorhergehenden.

2) Vgl. § 20 *μὴν συνταξὴν εἶναι τὴν αὐτὴν τοῦ τε λαμβάνειν καὶ τοῦ ποιεῖν τὰ δεόντα* mit III 34 f.

3) Vgl. übrigens v. Wilamowitz-Moellendorff Aristoteles und Athen Bd. II p. 215 f.

4) § 17 *ἐπὶ τὰς . . . στρατίας εἰς Πύλας καὶ Χερρόνησον καὶ Ὀκυνθον*.

5) I 17 *τὴν ἐκεῖνου χώραν κακῶς ποιεῖν*. IV. 19 *κακῶς ἐκεῖνον ποιήσει*. In I also beschränkter und bestimmter.

denselben Worten angegeben. Wenn in IV eine dauernd zu unterhaltende Macht verlangt wird, in I nicht, so handelt es sich eben hier nur um ein beschränkteres Ziel, den Schutz Olynths.

In der zweiten Rede nimmt die Forderung des *ἐξίέναι κατὰ μέρος* den Vorschlag der ersten Philippica, man solle *στρατεύεσθαι ἐκ διαδοχῆς ἀλλήλοις* (§ 21) auf. Über die *εἰσφορά* nachher.

Die dritte Rede bringt die Beseitigung der Theorika und den Reformplan des Demosthenes. Dieser wendet sich damit im Gegensatz zur ersten Rede, die vorzugsweise auf die Verhältnisse der besser situierten Klassen Rücksicht nimmt, vor allem an das niedere Volk, das aus der Hand in den Mund lebt.<sup>1)</sup> Ihm müssen die Theorika, wenn es für deren Beseitigung zu haben sein soll, ersetzt werden, und der Redner will sie ersetzen, oder vielmehr er will die demagogischen Maßregeln der herrschenden Staatsmänner überbieten durch eine völlig radikale, die allgemeine Besoldung (*μισθοφορά*) (§ 34 f). Daß diese gemeint sei,<sup>2)</sup> zeigt vor allem der Ausdruck *ἀπὸ τῶν αὐτῶν τούτων λημμάτων*: der Bürger empfängt im Frieden dasselbe wie der Soldat im Kriege und leistet dem Staate den Gegendienst, daß er sich des *αἰσχρόν τι ποιεῖν* enthält; und wer über das dienstpflichtige Alter hinaus ist, erhält ebenfalls dasselbe als Altersrente, indem er zum Entgelt dafür eine wenig anstrengende Oberaufsicht führt. Daß Demosthenes keine bedeutenden positiven Leistungen fordern will, zeigt der gewundene Ausdruck *ὅτιον δέουτ' ἢ πόλις τοῦθ' ὑπάρχοι* statt des sonst üblichen *ποιεῖν τὰ δέοντα*.<sup>3)</sup> Das ist Gleichheit und Gerechtigkeit im Sinne des Radikalen, und das *δίκαιον* ist ja das *τέλειον κεφάλαιον* dieser Rede. Aber wer zu Hause schon den Sold bezieht, den er im Felde erhalten würde, wird sich schwerlich zum Kriegsdienst getrieben fühlen durch den bloßen Hinweis *ὥσπερ ἐστὶ δίκαιον ὑπὲρ τῆς πατρίδος*. Was ihn locken soll, drückt der Redner hier nur andeutend aus durch *τὰ ἔξω τῶν ἀγαθῶν* (§ 33), *ἄλλο τι πράττειν* (ebendasselbst) und durch den Hinweis auf das *ἀπορεῖν* (§ 35). Die bisherige Besoldung, unzureichend und ungleichmäßig und unregelmäßig wie sie war, hat das Volk in Mangel und Dürftigkeit erhalten, weil trotz alledem der arme Bürger nicht darauf verzichten mochte und etwas anderes nicht tun konnte. Was denn? Das zeigt mit größerer Deutlichkeit die Rede *περὶ συντάξεως* (XIII), die, mag sie nun von Demosthenes sein oder nicht, jedenfalls einen guten Commentar zu der vorliegenden Stelle bildet, da sie im wesentlichen dasselbe Ziel im Auge hat.<sup>4)</sup> »Es soll nicht mehr sein wie bisher«, heißt es dort (§ 6), »daß die Feldherren mit ihren Söldnern Eure Bundesgenossen ausplündern und die Feinde nicht einmal zu sehen bekommen, daß jene den Nutzen und Ihr den Haß und die Vorwürfe habt, sondern Ihr selbst verfaret mit den Feinden, wie jetzt den Freunden geschieht«. *Πλουτεῖν ἀπὸ τοῦ πολέμου*, wie der Scholiast sagt, das ist das Lockmittel. Andererseits bietet auch hier wieder die erste Philippica Berührungspunkte, nur ist dort alles wieder viel specialisierter. Auch dort fordert der Redner stete Bereitschaft der Athener im Bedarfsfalle auszurücken (§ 16), auch dort erwartet er die Ergänzung unzureichenden Soldes durch Bereicherung im Kriege (§ 29). Berücksichtigen wir nun, daß Demosthenes in der ersten und zweiten olynthischen Rede Vorschläge der ersten Philippica erneuert, so liegt es nahe zu vermuten, daß dies auch in der dritten der Fall ist. Ich halte es in der Tat für wahrscheinlich, daß die von Reiske aufgestellte, von O. Haupt<sup>5)</sup> begründete Vermutung richtig ist, nach der der in der ersten Philippica fehlende und durch die bloße Überschrift *πόρον ἀπόδειξις* ersetzte Nachweis der erforderlichen Geldmittel eben auf das in der dritten olynthischen Rede und in der Rede *περὶ συντάξεως* skizzierte Reformprojekt sich gründete. In beiden Reden verweist der Redner auf eine frühere Gelegenheit, wo er dieselben Vorschläge bereits gemacht habe. Welchen Wert übrigens Demosthenes auf seinen Reformplan legt, geht daraus hervor, daß er mit deutlicher Anspielung auf Verse Solons

<sup>1)</sup> Vgl. bes. § 34 τοῦ δι' ἐνδειαν ἀνάγκη τι ποιεῖν αἰσχρόν ἀπηλλαγμένον.

<sup>2)</sup> Vgl. auch XIII § 11: πάντας μισθοφορεῖν.

<sup>3)</sup> So an der entsprechenden Stelle I § 20. Auch dieser Wechsel der Ausdrücke ist für den Unterschied der beiden Reden bezeichnend.

<sup>4)</sup> Vgl. §§ 1–11, bes. 2. 4. 5. 9. 11.

<sup>5)</sup> Demosthenische Studien, Erstes Heft S. 32 ff.

von demselben Rechenschaft gibt. Denn *οὐτ' ἀφελὼν οὔτε προσθεῖς* sind Worte Solons, nur daß, um Versrhythmus und poetischen Ausdruck zu tilgen, kein Wort geändert ist; sie stammen aus den bekannten Versen:

*δήμῳ μὲν γὰρ ἔδωκα τόσον κρότος, ὅσον ἀπαρκεῖ,  
τιμῆς οὔτ' ἀφελὼν οὔτ' ἐπορεξάμενος.*

Und auch der Stil der Rechtfertigung ahmt in seiner stolzen Bescheidenheit den von Solon angeschlagenen Ton nach.

Zu den Vorschlägen der dritten und auch der ersten Rede in bezug auf die Aufbringung der erforderlichen Geldmittel steht nun die Forderung der *εἰσφορά* in der zweiten in auffälligem Gegensatz. Dies Auffällige findet seine Erklärung, wenn wir etwas ebenfalls Auffallendes damit zusammenhalten. An der Stelle der zweiten Rede, wo Demosthenes auf die Parteiungen innerhalb des Volkes zu sprechen kommt (§ 29), zieht er in etwas gewaltsamer Weise die Symmorien heran, indem er die allgemeinen politischen Mißstände mit den Mißständen innerhalb jener vergleicht. Dadurch bahnt er sich den Weg, um nun im folgenden von den letzteren zu sprechen. Daß er dabei die beiden Arten von Symmorien, sowohl die für die allgemeine *εἰσφορά* als die trierarchischen, im Auge hat, zeigt die Nebeneinanderstellung von *τμητοραρχεῖν* und *εἰσφέρειν*. Wenn nun der Redner verlangt, das Volk solle den Reichen nicht ferner das Recht<sup>1)</sup> gewähren, in den Symmorien befehlend und anordnend aufzutreten, so kann eine solche Änderung nur durch ein Gesetz herbeigeführt werden; denn ihr übermächtiger bisheriger Einfluß gründet sich ebenfalls auf ein Gesetz. Demosthenes fordert eine Revision dieses Gesetzes, wie er sie schon in der Rede *περὶ τῶν συμμοριῶν* (XIV) empfohlen hatte. Die Vorbedingung für eine gedeihliche Entwicklung jener Institution gibt er in beiden Reden übereinstimmend an: jeder tue seine Pflicht und erwarte nicht, daß ein anderer sie für ihn tun werde. (XIV § 14 f. II §§ 23. 25. 27). Eine Verbindung der allgemeinen *εἰσφορά* mit der Organisation der trierarchischen Symmorien fordert er XIV § 19. Und wenn er dort (§ 24 ff.) eine Erörterung über die Beschaffung der nötigen Geldmittel ablehnt mit der Begründung, falls eine wirkliche Furcht sich der Gemüter bemächtige, so werde jeder gern seine Kriegsteuer zahlen wollen, so ist dieser Fall in der zweiten olynthischen Rede als eingetreten angenommen; ihr Zweck ist ja gerade, das Volk aus der Furcht heraus zum Handeln und zu opferwilliger Hingabe zu treiben. So finden wir in jenem Vorschlage der zweiten Rede den Gedanken einer Revision der Symmorienverfassung angedeutet wieder, den Demosthenes schon früher ausführlich dargelegt und den er dann später, als er das erreicht hatte, wonach er zur Zeit der olynthischen Angelegenheit mit heißem Bemühen strebte, für die trierarchischen Symmorien wirklich durchgesetzt hat, zu derselben Zeit, wo es ihm auch endlich gelang, den Mißbrauch der Theorika zu beseitigen.<sup>2)</sup>

Die Beseitigung der Mißstände der Symmorien-Verfassung ist also das Ziel, auf das Demosthenes in der zweiten Rede mit seiner Empfehlung der *εἰσφορά* hinauswill, wie in der dritten die Beseitigung der Theorika, damit zusammenhängend der Angriff gegen die leitenden Staatsmänner, und schließlich der Reformplan das Ziel bilden. Und dieser Reformplan, dessen sofortige Verwirklichung ebensowenig erwartet wird wie die sofortige Beseitigung der Theorika, ist seinerseits wieder nur ein Mittel zu dem Zwecke, den Redner als den wahren Volks- und Rechtsfreund, als den neuen Solon, jenen ungerechten, scheinbaren Volksfreunden gegenüberzustellen. Die olynthische Angelegenheit als solche tritt, wie schon gesagt, mit dem Fortschritte der beiden Reden zurück; sie ist nicht die Hauptsache und nicht das Ziel. Sie ist für Demosthenes ein gern benutzter Anlaß, um unter dem Druck der je nach Stimmung bedrohlich oder günstig erscheinenden politischen Lage auf Vorschläge empfehlend zurückzukommen, die in ruhigerer Zeit wenig Aussicht auf Verwirklichung gehabt hatten. Auch die erste Rede, wenn auch die Erörterung der durch die olynthische Verwicklung geschaffenen günstigen Constellation ihr Thema bildet, gipfelt doch in der Erneuerung eines früheren Vorschlages. Und unabhängig wie jene Vorschläge sind auch die Reden von einander.

<sup>1)</sup> Das liegt in *ἀποδώσει*.

<sup>2)</sup> Busolt a. a. O. p. 303. 237.

Man kann einwenden, die Form des Änderungsvorschlages in der zweiten Rede sei doch zu wenig nachdrücklich, als daß man annehmen sollte, der Redner habe darauf so großes Gewicht legen wollen, ja es sei eigentlich gar kein Vorschlag. Der Einwand wäre zutreffend, wenn die Annahme wahrscheinlich wäre, daß Demosthenes die Reden wirklich in der vorliegenden Form gehalten habe. Das ist aber nicht glaublich, schon aus dem uns hier besonders angehenden Grunde nicht, weil dann der Redner in allen drei Reden wohl kaum seine Vorschläge in der bloß andeutenden, skizzenhaften Form vorgebracht haben würde, wie er es tut; sie waren ja doch dann die Hauptsache, alles Übrige nur zu ihrer Stütze da. Wenn in der ersten Rede (§ 16) Demosthenes einen Zuhörer einführt, wie er ihm brüsk in die Rede fällt mit den Worten: »Tadeln kann jeder; sage lieber, was zu tun ist«; so würde er im Ernstfalle diesen wohl nicht abgespeist haben mit den wenigen Worten von der doppelten Truppenmacht. Und in der dritten Rede würde er im gleichen Falle seinen Reformplan wohl ausführlicher entwickeln, jedenfalls auch seine ziemlich dunkeln Andeutungen über die im Kriege zu erwartenden Vorteile etwas deutlicher gestaltet haben. Man braucht in bezug auf Genauigkeit des Details ja nur wieder die erste Philippica und die Rede über die Symuorien zu vergleichen.

Ich meine, man wird den drei Reden mehr gerecht, wenn man sie als Entwürfe ansieht, Entwürfe nicht in dem Sinne, daß sie unfertig, wohl aber in dem, daß sie erweiterungsfähig und, nach der Seite der gestellten Forderungen, auch erweiterungsbedürftig sind. Demosthenes hat die drei Reden im Beginne der olynthischen Verwicklung angelegt zu dem Zwecke, unter dem Druck der politischen Lage sich und eines oder das andere seiner Lieblingsprojekte durchzudrücken oder, wenn dies nicht gelänge, sich und sie dem Volke in empfehlende Erinnerung zu bringen und den leitenden Staatsmännern ein Bein zu stellen. Er legte die Reden an nach einem rhetorischen Schema, wie er es ähnlich schon in der Aristocratea angewandt hatte, aber er hütete sich, wie er in der ersten Philippica getan, verschiedenartige Vorschläge in eine Rede zu zwängen. Ob er dann dazu kam, eine oder mehrere der Reden zu halten, mußte vom *καίρος* abhängen, wobei es besonders auch auf die Stimmung der Bürgerschaft ankam. Dann war es auch Zeit, die betreffende Rede dem *καίρος* entsprechend auszugestalten. Ein solches Verfahren, auf etwa eintretende Eventualitäten sich bis ins Einzelne zu rüsten, ist einem so fleißigen, so ehrgeizigen und dem unvorbereiteten Sprechen so abgeneigten Redner wie Demosthenes wohl zuzutrauen. Seine Voraussetzung dabei war, daß die Regierung, ihrer Friedenspolitik treu, es an tatkräftiger Unterstützung für Olynth fehlen lassen werde. Diese Voraussetzung erwies sich als irrig; Olynth ist durch mehrere Truppensendungen unterstützt worden, deren Gesamtbetrag als verhältnismäßig ansehnlich bezeichnet werden muß. Und wenn Art und Zusammensetzung dieser Hilfssendungen nicht nach dem Sinne des Demosthenes waren, so war seinen Reden dadurch jedenfalls der Boden entzogen; sie waren durch die Ereignisse überholt. Er hat die Entwürfe dann später zur Veröffentlichung bestimmt und bei dieser Gelegenheit wohl Änderungen vorgenommen; was früher Hauptsache gewesen war, die in die Praxis umzusetzenden Vorschläge, war nun von geringem Wert, ihre Begründung als einen Teil des politischen Programms des Redners enthaltend die Hauptsache geworden.

So etwa kann man sich die Entstehung der drei Reden denken; daß es notwendig so gewesen sein müsse, behaupte ich nicht. Es könnte mir entgegengehalten werden, ich machte einen weiten Umweg, um zu einem Ziele zu gelangen, das man mit ein paar Schritten erreichen könne: wenn Demosthenes die Reden schon nicht gehalten haben sollte, so sei die nächstliegende Annahme, daß er sie von vorn herein als politisches Programm herausgegeben habe. Das wäre denkbar, aber eins vor allem steht dem entgegen: es ist nicht anzunehmen, daß Demosthenes von vorn herein darauf verzichtet haben sollte, activ von der Rednerbühne herab mit dem lebendigen Wort in die ihm so wichtig erscheinende Sache einzugreifen.

Jedenfalls scheiden nun aus der Zahl der oben angegebenen Fragen, welche sich an die olynthische Angelegenheit knüpfen, diejenigen aus, die sich auf die Reihenfolge

der Reden beziehen, und ebenso die, welche von der Annahme ausgehen, daß die einzelnen Reden zu verschiedenen Abschnitten des olynthischen Krieges in Beziehung gesetzt werden könnten. Die Frage nach der Reihenfolge läßt sich nur in anderem Sinne stellen: Ist eine Gruppierung der Reden nach dem Inhalt möglich, und ist eine solche etwa schon versucht worden? Dionysius wollte, wie wir sahen, die zweite voranstellen. Nach dem Zusammenhange, in dem er seine Ordnung der Reden als etwas Selbstverständliches vorbringt, möchte man glauben, daß sie ebenso auf *οἱ τοὺς βίους τῶν ἀνδρῶν* (nämlich des Demosthenes und des Aristoteles) *συνταξάμενοι* zurückgehe wie seine übrigen dortigen Angaben.<sup>1)</sup> Sollte Demosthenes selbst diese Ordnung für die Veröffentlichung der Reden festgesetzt haben? Dafür spricht, daß das von dem Scholiasten sogenannte *δευτέρον προοίμιον* (§ 3 f.) mit seinen Angaben, was hier nicht behandelt werden sollte, dagegen bei anderer Gelegenheit behandelt werden könne, am Eingang der einzelnen Rede ziemlich überflüssig, wenn nicht störend ist; dagegen würde es seine Berechtigung haben, wenn die jene Themata behandelnden Reden unmittelbar folgten. Demosthenes hätte dann diesen Abschnitt für die Veröffentlichung hinzugefügt und damit die Hauptpunkte der in den einzelnen Reden verarbeiteten Stoffe, von der letzten, entferntesten anfangend, aufgestellt. Jedenfalls, wenn man nach der Eigenart der Reden eine Ordnung herstellen soll, so ist die handschriftlich überlieferte die schlechteste. Die zweite Rede gehört unter keinen Umständen in die Mitte. Sie steht abseits, die beiden anderen gehören als sich in gewisser Weise ergänzend zusammen. Der nacharistotelische Redactor des *corpus Demosthenicorum*, ein Rhetor,<sup>2)</sup> hätte dann die seitdem übliche Ordnung eingeführt, vielleicht aus dem Grunde, den Caecilius an erster Stelle dem Dionysios entgegenhält.

Die hier vorgetragene Auffassung der Reden läßt nun auch diejenigen Stellen, welche in dem einen oder dem anderen Sinne für eine zeitliche Aufeinanderfolge derselben angeführt werden könnten und angeführt worden sind, in anderem Lichte erscheinen. Ich kann das Einzelne hier nicht durchgehen. Ein Beispiel für viele. Schaefer<sup>3)</sup> legt für die Verteidigung der überlieferten Anordnung Wert darauf, daß in I und II auf ein Bündnis mit den Thessalern gerechnet werde, in III werde einer Erhebung derselben nicht mehr gedacht. Das erklärt sich jedoch wieder aus dem Charakter der einzelnen Reden. In I figurieren die Thessaler in dem Abschnitte (§§ 21—24), der von Philipps augenblicklicher Schwäche handelt, die mit dazu dient, den gegenwärtigen *καιρός* so günstig zu machen, in II in dem Teile (§ 5 ff), der die moralische Minderwertigkeit des Königs und seine darauf beruhende Schwäche schildert. In III ist kein Platz für sie; es handelt sich um innerathenische Verhältnisse. Von auswärtigen Angelegenheiten ist an zwei Stellen die Rede, zunächst in dem Abschnitte, der die Argumente der ersten Rede für die Hülfeleistung nach Olynth gedrängt zusammenfaßt (§ 6 ff); dort werden als solche, die in Zukunft Philipp jedenfalls nicht hindern würden, den Krieg den Athenern ins Land zu spielen, die Thebaner und die Phokier genannt wie in I. Die andere Stelle (§ 27) betont, daß niemand in Griechenland den Athenern den ersten Platz streitig machen könne, und hier kommen neben den Lacedämoniern und den Thebanern die Thessaler ebenfalls nicht in Betracht.

Zum Schluß einige Worte über die Disposition, nicht der ganzen Reden — das gehört nicht zu meinem Thema —, sondern eines Abschnittes der zweiten Rede, der zugleich zeigen kann, was man in dieser Beziehung von Demosthenes erwarten darf. Dort bilden die Paragraphen 5—21 einen zusammenhängenden Abschnitt. Die diesen Abschnitt beherrschende Vorstellung ist nach des Redners eigener Angabe am Anfang und Schluß<sup>4)</sup> die von den sittlichen Mängeln Philipps. Entsprechend zeigt der Redner,

<sup>1)</sup> Dionys. Hal. ep. ad Amm. I cap. 4. Vgl. Bethe: Demosthenis scriptorum corpus ubi et qua aetate collectum editumque sit. p. 14 f (Rostocker Lektionskatalog Ostern 1897) angeführt bei Westermann-Rosenberg I S. 13 Anm. 23. Vgl. auch Didymos' Kommentar zu Demosthenes bearbeitet v. Diels und Schubert p. XXII. XXXIX.

<sup>2)</sup> Bethe a. a. O. S. 6 ff.

<sup>3)</sup> a. a. O. II p. 162 ff.

<sup>4)</sup> § 4 ἄ . . . μέγαν ὃ ἄ. Ἄ. κατ' ἐκείνον φαίνοιντ' ἂν ὀνειδῆ aufgenommen durch § 20 τὰ τοιαῦτ' ὀνειδῆ.

daß mit § 22 ein neuer Abschnitt beginnen soll, indem er in den ersten Worten auf die Furcht der Athener zurückkommt, von der er im § 5 ausgegangen war. Philipps moralische Minderwertigkeit wird nun aber nicht an sich behandelt, sondern als das hauptsächlichste Element seiner Schwäche. Diese Gesamtvorstellung der auf sittlichen Gebrechen beruhenden Schwäche zerlegt sich dem Redner in zwei Teilvorstellungen (§ 5): 1. Philipp ist schlecht. 2. Philipp ist schwach. Bis § 10 bleibt er der Gesamtvorstellung treu: Philipps Macht, gegründet auf sein hinterlistiges Verfahren gegen die, denen er Bundesgenossenschaft vorspiegelt, kann weder durch die Gutwilligkeit der Betrogenen (bis § 8) noch mit Gewalt (§§ 9 und 10) aufrecht erhalten werden. Indem er nun aber den Begriff Bundesgenosse besonders hervortreten läßt, vermag er nach der Unterbrechung durch die Paragraphen 11—13, welche seine Forderungen enthalten, unter Verwendung des Schemas Äußeres—Inneres auf die innere Schwäche von Philipps Macht überzugehen, beruhend auf der geringen Bedeutung des Landes (§ 14) und dem Gegensatz zwischen dem Könige und seinen Untertanen, und zwar einerseits der großen Masse der Macedonier (§ 15 f), anderseits seiner näheren Umgebung (§ 17 f). In dem Verhältnis zu dieser tritt das Übermaß, zunächst in der *φιλοτιμία*, seine *ὑβρις*, hervor, und diese Vorstellung gibt dem Redner Gelegenheit, wieder vermöge eines gegensätzlichen Begriffs, des der *σωφροσύνη*, der nach zwei Seiten hin zwei verschiedene Gesichter zeigt, und wiederum mit einem logischen Sprunge auf seine Unmäßigkeit in sinnlichen Genüssen (§ 18 f) und damit auf seine sittliche Minderwertigkeit zu kommen, von der er ausgegangen war, indem er Übermaß wie Unmäßigkeit als Zeichen seiner *κακοδαίμονία* faßt (§ 20), die nur eines ihn direkt treffenden Stoßes bedarf, um zum Verderben zu führen (§ 21). Zwei Vorstellungskreise, der von Philipps Schwäche und der von seinen sittlichen Mängeln, die sich teilweise decken, werden behandelt, als deckten sie sich völlig. Logisch korrekt ist dies Verfahren des Redners nicht, aber wirkungsvoll. Der athenische Zuhörer würde, wenn er diesen Teil der Rede gehört hätte, sich gesagt haben: »An Philipps Macht ist alles faul, außen und innen; denn er ist ein gemeiner, niedriger Mensch, den die Götter vernichten werden«. Von seiner anfänglichen Furcht würde er befreit sein und empfänglich für den Gedanken: »Wie viel würdiger ist Athen der Gnade der Götter, wenn es sich nur aus seiner Untätigkeit aufrufen will.«

So sehen wir, wie Demosthenes bei der Anlage des Ganzen ohne Rücksicht auf logische Korrektheit lediglich die am Ende zu erzielende Wirkung im Auge hat; im Einzelnen verwendet er geläufige logische Schemata, soweit sie dem natürlichen Flusse der Vorstellungen entgegenkommen. Man darf ihm als Redner daraus keinen Vorwurf machen. Ein Redner will ja nicht dem zergliedernden Verstande beweisen, daß etwas so sei oder nicht sei, sondern er will die Gedanken seiner Zuhörer so lenken, daß die von ihm gewünschten Vorstellungen, Gefühle, Entschlüsse sich als Endresultat ergeben; hat er diese Wirkung erzielt, so hat er, lediglich als Redner betrachtet, das Nötige geleistet. »Die Beredsamkeit auf ihrer Höhe«, sagt ein großer englischer Philosoph und Historiker, »läßt wenig Raum für Verstand und Überlegung; sie wendet sich ganz an die Phantasie und die Affekte, nimmt die gutwilligen Zuhörer gefangen und überwältigt ihren Verstand. Glücklicherweise wird diese Höhe selten erreicht.«

# I. Allgemeine Lehrverfassung der Schule.

## I Uebersicht der 1904-1905 erteilten wöchentlichen Lehrstunden.

	Realgymnasium.					Gymnasium.										
	1	O. 2	U. 2	O. 3	U. 3	I	O. II	U. II	O. III	U. III	IVa	IVb	V	VIa	VIb	
Christliche Religionslehre	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	32 <sup>1)</sup> (23)
Deutsch (und Geschichtserzählungen in V. u. VI.)	3	3	3	3	3	3	3	3	2	2	3	3	3	4	4	45
Latein	4	4	4	5	5	7	7	7	8	8	8	8	8	8	8	99
Griechisch	—	—	—	—	—	6	6	6	6	6	—	—	—	—	—	30
Französisch	4	4	4	4	4	3	3	3	2	2	4	4	—	—	—	41
Englisch (in I und OII für freiw. Teiln.)	3	3	3	3	3	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	19
Hebräisch (f. freiw. Teiln.)	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Geschichte und Erdkunde	3	3	2	2	2	3	3	2	2	2	2	2	—	—	—	} <sup>2</sup> 43) (37)
Rechnen und Mathematik	5	5	5	5	5	4	4	4	3	3	4	4	4	4	4	
Naturbeschreibung	—	—	2	2	2	—	—	—	—	2	2	2	2	2	2	18 <sup>3)</sup> (16)
Physik	3	3	2	—	—	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	16
Chemie und Mineralogie	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Turnen	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	—	45 <sup>4)</sup> (21)
Schreiben	—	—	—	2	2	—	—	—	2	2	2	2	2	2	—	16 <sup>5)</sup> (6)
Zeichnen	Zeichnen in I u. II für freiw. Teiln.		2	2	—	—	—	2	2	2	2	2	2	2	—	34 <sup>6)</sup> (20)
	Linearzeichnen für freiw. Teiln.		2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	
Gesang	3												2	2	—	(7)
	38	38	36	36	36	40	40	38	36	36	34	34	30	30	26	516 (429)

### Bemerkungen.

- Die gleich benannten Klassen des Gymn. u. des Realg. von UIII—UII waren vereinigt und die beiden Sexten.
- Die Klassen OII, O2 und OIII, O3 waren vereinigt.
- Die Klassen UIII, U3 und IVa, IVb waren vereinigt.
- Sieben Abteilungen turnten je 3 Stunden. Die Klassen I und 1, II und 2, OIII und O3, UIII u. U3, IVa u. IVb, V, VIa u. VIb bildeten je eine Abteilung.
- Der Schreibunterricht in IV und III ist für Schüler mit schlechter Handschrift eingerichtet. Die aus den vier Tertiae und den 2 Quartae waren vereinigt.
- Die Klassen I und II, O2 und U2, OIII und O3, UIII und U3, IVa und IVb waren vereinigt, ebenso im Linearzeichnen die freiw. Teilnehmer aus 1—U2.
- Aus den Klassen I—V und 1—3 war ein Chor gebildet, welcher drei Stunden übte. VIa und VIb waren vereinigt.



## Uebersicht über die im Schuljahr 1904|1905 behandelten Lehraufgaben.

### Real-Gymnasium.

**Prima:** Ordinarius: Professor Dr. Seelmann-Eggebert.

1. **Christl. Religionslehre** 2 Std. S.: Römer-, Galater- und Jakobibrief. W.: Glaubens- und Sittenlehre im Anschluß an das N. T. in Verbindung mit der Erklärung der Augsburger Konfession. Wiederholungen aus der Kirchengeschichte, sowie gelernter Sprüche, Lieder und des Katechismus. Noacks Hilfsbuch. Klaje.

2. **Deutsch** 3 Std. Klopstocks Oden und Messias in Auswahl. Lessings Laokoon. Schillers und Goethes Gedankenlyrik. Schillers Wallenstein. Privatlektüre und Vorträge aus Goethes Dichtung und Wahrheit, Schillers Geschichte des 30jährigen Krieges und philosophischen Abhandlungen. 8 Aufsätze, 2 kürzere Ausarbeitungen. Ziemer.

**Themata der deutschen Aufsätze:** a. für O1: Brutus und Macbeth. b. für U1: Götz von Berlichingen, der letzte Ritter. — 2. Die Fortschritte der Dichtung Klopstocks gegen seine Vorgänger und sein Einfluß auf die spätere Zeit. — 3. Das höchste Gesetz der bildenden Kunst bei den Alten. — 4. (Klassenaufsatz): Goethes Gedicht „Seefahrt“ — ein Einblick in zwei Jahre seines Lebens. — 5. Das verschleierte Bild zu Sais“ von Schiller und die Geschichte vom Sündenfall in der Genesis. — 6. Der Brotgelehrte und der philosophische Kopf (Nach Schillers Jenaer Antrittsrede). — 7. Der Geist des Wallensteinschen Heeres nach Schillers Drama. — 8. Klassenaufsatz über ein Thema aus Schillers Wallenstein.

**Aufgabe zur Reifeprüfung Ostern 1905:** Wallensteins Lager — ein Teil der Exposition des ganzen Dramas.

3. **Latein** 4 Std. Tac. Germania c. 1—27. Vergil Aeneis II. Livius B. XXII. Übersetzungen ins Deutsche. Grammatische Wiederholungen zum Verständnisse der Lektüre. Ziemer.

4. **Französisch** 4 Std. Molière, Misanthrope. Reclus, En France. Barrau, Scènes de la révolution française. Erweiternde Wiederholung der Grammatik. Einiges aus der Litteraturgeschichte. Wack.

**Aufsatzthemata:** 1. Comment l'Italie est — elle devenue un royaume uni? 2. La lune et ses phases. 3. Quels états se sont formés sur les ruines de l'empire romain? (Klassenaufsatz). 4. Les Landes de Gascogne. 5. Mirabeau. 6. Klassenaufsatz.

**Aufgabe zur Reifeprüfung Ostern 1905:** Les principales causes et les événements les plus importants de la révolution française de 1789.

5. **Englisch** 3 Std. Macaulay, Earl of Chatham. Shakespeare, Merchant of Venice. Einiges aus der Entwicklung der Litteratur. Erweiternde Wiederholung der Grammatik. Wack.

6. **Geschichte und Erdkunde** 3 Std. Römische Kaisergeschichte. Deutsche Geschichte bis 1648. Brettschneider. Erdkunde: Wiederh. von Deutschland. Retzlaff.

7. **Mathematik und Rechnen** 5 Std. Komplexe Zahlen und Moivres Satz. n-te Wurzel aus der positiven und negativen Einheit. Kombinatorik. Permutationen, Kombinationen, Variationen. Binomischer Lehrsatz für beliebige Exponenten. Wahrscheinlichkeitsrechnung. Algebraische Reihen n-ten Grades. Summationsformeln. Kubische Gleichungen. Irreducibler Fall. Konvergente Reihen. Maxima und Minima, Sphärische Trigonometrie und deren Anwendung auf mathematische Geographie. Bußler Teil II. Seelmann-Eggebert.

8. **Physik** 3 Std. Lehre vom Gleichgewicht fester, flüssiger und luftförmiger Körper. Bestimmung des Schwerpunktes. Einfache Maschinen. Wärmelehre. Dampfmaschinen. Spezifische Wärme. Metereologie. Akustik. Wiederholungen und physikalische Aufgaben. Trappe. Seelmann-Eggebert.

9. **Chemie** 2 Std. Behandlung der wichtigsten organischen Verbindungen, Stöchiometrische Rechnungen. Einfache Arbeiten im Laboratorium. Rüdorff. Schmidt.

**Mathematische Aufgaben zur Reifeprüfung Ostern 1905:**

1. Algebra: Welches ist die Summe der  $n=10$  ersten Glieder der Reihe 1. 2. 5, 3. 4. 7, 5. 6. 9, 7. 8. 11, . . . . 2. Geometrie, analytische: Den geometrischen Ort zu bestimmen für die Schwerpunkte aller der Dreiecke, welche die constante Grundlinie  $a$  und an der Spitze den constanten Winkel  $\alpha$  haben. 3. Trigonometrie: Die Entfernung  $MO$  der Mittelpunkte des um- und eingeschriebenen Kreises durch ihre Radien  $r$  und  $\rho$  auszudrücken. Beispiel: Wie groß ist  $MO$  wenn  $a=375$ ,  $b=449$  und  $c=412$  cm ist? 4. Mathematische Geographie: Aus der Länge  $l=315^\circ$  und der Breite  $b=51^\circ$  eines Sternes seine Rektascension und Deklination zu berechnen.

**Physikalische Aufgabe Ostern 1905:** Mechanik: Zu beweisen: a) Der vertikale Durchmesser eines Kreises und jede von seinem oberen oder unteren Ende gezogene Sehne des Kreises werden in gleicher Zeit durchfallen. b) Die Endgeschwindigkeit eines auf einer solchen schiefen Ebene herabfallenden schweren Körpers hängt nur von der Höhe, nicht aber von der Neigung und Länge der schiefen Ebene ab; z. B.: Wie groß muß der Neigungswinkel  $\alpha$  einer schiefen Ebene von der Länge  $l=1$  km sein, damit ein Körper in derselben Zeit auf ihr herabfällt, als wenn er erst in der Richtung der Höhe frei herabfiel und dann mit der erlangten Geschwindigkeit ihre Basis durchlief? Und wie verhalten sich Länge, Basis und Höhe der schiefen Ebene zu einander?

**Realobersekunda: Ordinarius Professor Dr. Wack.**

1. **Christliche Religionslehre** 2 Std. Lesen und Erklärung der Apostelgeschichte. 1. Korintherbrief. Briefe an die Philipper, Epheser, Kolosser, Philemon. 1. Tim. Kirchengeschichte. Leben des Petrus und des Paulus. Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten. Wiederholungen aus dem Katechismus, von Sprüchen und Liedern. Noack. Klaje.

2. **Deutsch** 3 Std. Nibelungenlied und Gudrun in Auswahl; die höfische Epik und Lyrik. Ausblicke auf die großen germanischen Sagenkreise und nordische Sagen. Einiges aus der geschichtlichen Entwicklung unserer Muttersprache. Proben aus den Schriften Luthers und von Hans Sachs (Meistergesang). Das Volkslied. Opitz und die schlesischen Dichterschulen. Gottsched und die Schweizer. Gellert. Hermann und Dorothea. Shakespeares Julius Cäsar. Goethes Götz von Berlichingen. Rückblick auf die Arten der Dichtung. Ergänzende Prosalektüre. Vorträge. 8 Aufsätze, 2 kürzere Ausarbeitungen. Ziemer.

**Aufgabe für die deutschen Aufsätze:** 1. Wie lernt Melchthal sein Herz bezwingen? — Siegfrieds Bekanntschaft mit Brunhild. — 3. Markgraf Rüdiger von Bechelaren. — 4. (Klassenaufsatz) Christliches und Heidnisches im Nibelungenliede. — 5. Der Meistergesang und seine soziale Bedeutung. — 6. Goethes Urteil über Friedrich den Großen und über die hauptsächlichsten Dichter der Zeit des großen Königs. — 7. Unter welchen Verhältnissen war Hermann aufgewachsen? — 8. Klassenaufsatz über ein Thema aus Shakespeares Julius Cäsar.

3. **Lateinisch** 4 Std. Ovids Metamorphosen VIII, 601—714: Philemon und Baucis. X, 1—77: Orpheus. VI, 410—795: Ceyx und Aleyone. III, 528—733: Pentheus. III, 1—385: Streit um die Waffen. — Livius Buch II. Grammatische Belehrungen zum Verständnis der Lektüre und Wiederholungen. Ziemer.

4. **Französisch** 4 Std. Coppée, Contes. Le Grendre de M. Poirier. Wiederholung und Erweiterung der Grammatik. 14tägig schriftliche Arbeiten. Sprechübungen. Wack.

5. **Englisch** 3 Std. Sketches from South Africa. Tennyson, Enoch Arden, und andere Gedichte aus Gropp und Hausknechts Sammlung. Wiederholung und Erweiterung der Grammatik. 14tägig schriftliche Arbeiten. Sprechübungen. Wack.
6. **Geschichte** 2 Std. Griech. u. röm. Geschichte. Brettschneider. S. Neumann.
7. **Erdkunde** 1 Std. Außereuropäische Erdteile. Daniel. W. Weicker.
8. **Mathematik und Rechnen** 5 Std. Quadratische Gleichungen mit mehreren Unbekannten, arithmetische und geometrische Reihen, Zinseszins- und Rentenrechnung. Goniometrie einschließlich der Additionstheoreme. Wissenschaftliche Begründung der Stereometrie. Lehre von den harmonischen Punkten und Strahlen. Bußler Teil II. Wiederholung und Erweiterung einiger Kapitel der Trigonometrie. Seelmann-Eggebert.
9. **Physik** 3 Std. Magnetismus, Elektrizitäts- und Wärmelehre. Schmidt.
10. **Chemie** 2 Std. Allgemeine chemische Begriffe. Metalloide. Stöchiometrische Aufgaben. Rüdorff. Schmidt.

**Realuntersekunda: Ordinarius Oberlehrer Menges.**

1. **Christliche Religionslehre** 2 Std. Die Poesie des hebräischen Volkes. Die Prophetie. Das Evangelium des Matthaeus. Wiederholungen von Kirchenliedern und aus dem Katechismus. Klaje.

2. **Deutsch** 3 Std. Praktische Anleitung zum Aufsatzschreiben. 10 Aufsätze, 2 kürzere Ausarbeitungen. Jungfrau von Orleans. Wilhelm Tell. Minna von Barnhelm. Dichtung der Befreiungskriege und patriotische spätere Lyrik. Das Lied von der Glocke. Ergänzende Prosalektüre. Duncker.

**Aufsatzthematika:** 1. Elternhaus und Heimat der Jungfrau von Orleans 2. Die Versöhnung des Herzogs von Burgund mit König Karl. 3. Inwiefern bildet der erste Auftritt von Schillers Tell die Exposition dieses Schauspiels? 4. Gertrud, Stauffachers Gattin (Klassenarbeit). 5. Inwiefern ist der Apfelschuß in Schillers Wilhelm Tell der Wendepunkt der Handlung des ganzen Dramas? 6. Inwiefern bilden Tellheim und Riccaut einen Gegensatz? 7. Welche Gründe führt Tellheim für die Aufhebung seines Verlöbnisses mit Minna an, und wie widerlegt ihn diese? 8. Von der Stirne heiß rinnen muß der Schweiß, soll das Werk den Meister loben; doch der Segen kommt von oben. 9. Cäsar und Friedrich der Große. 10. Schrecken im römischen Lager vor dem Entscheidungskampfe mit Ariovist.

3. **Latein** 4 Std. Caesar bell. gall. I, 30—54. V, 24—52. Ovid, Metamorph. I, 1—4, 89—150, II, 1—328. Erklärung und Einübung des daktylischen Hexameters. Gramm. Wiederholungen nach Scheele. Alle 14 Tage eine schriftl. Arbeit. Duncker.

4. **Französisch** 4 Std. Erckmann-Chatrian, Histoire d'un conscrit. Gedichte. Sprechübungen. Ploetz-Kares, Lekt. 58—72, §§ 81—93, 96—106, 107—122, 123—132. Wiederholungen. 14tägig schriftl. Arbeiten. Menges.

5. **Englisch** 3 Std. Marryat, The Children of the New Forest. Gedichte. Sprechübungen. Gesenius-Regel I K. 24—30. Wiederholungen. 14tägig schriftl. Arbeiten. Menges.

6. **Geschichte** 2 Std. Deutsche, bes. preußische Geschichte von 1740—1888. Pierson, Müller-Junge Leitfaden. Retzlaff.

7. **Erdkunde** 1 Std. Wiederholung von Europa. Elementare mathematische Erdkunde. Daniel. Retzlaff.

8. **Mathematik und Rechnen** 5 Std. Begriff und Anwendung des Logarithmus nebst mannigfachen Uebungen im logarithmischen Rechnen, Gleichungen mit mehreren Unbekannten und quadratische Gleichungen. Anfangsgründe der Trigonometrie und Berechnung von Dreiecken. Einleitung in die körperliche Geometrie nebst Berechnungen der Körper. Bußler, Teil I und Aufgaben-Sammlung Teil I. Konstruktionsaufgaben. Seelmann-Eggebert.

9. **Physik** 3 Std. Vorbereitender physikalischer Lehrgang II: die einfachsten Erscheinungen aus der Akustik, Optik, Elektrizität und Wärme. S. Labs. W. Schweikert.

10. **Naturbeschreibung** 2. Std. Das Nötigste aus der Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Einiges über Pflanzenkrankheiten und ihre Erreger. Anatomie und Physiologie des Menschen. Unterweisungen über die Gesundheitspflege. Vorbereitender Lehrgang der Chemie. Loew und Katter. Schmidt.

**Realobertertia:** Ordinarius Oberlehrer Duncker.

1. **Christl. Religionslehre** 2 Std. Das Reich Gottes im N. T. Bergpredigt, Gleichnisse, Apostelgeschichte, Lebensbilder aus der Kirchenschichte. Reformationsgeschichte im Anschluß an ein Lebensbild Luthers. Ausgewählte Psalmen. Wiederholung des Katechismus. Noack, Hilfsbuch. Meier.

2. **Deutsch** 3 Std. Lesen namentlich poetischer Stücke aus Paulsiek-Foß II, 1. Homers Odyssee in der Übersetzung von Wiedasch. Belehrungen aus Poetik und Rhetorik. Alle 4 Wochen ein Aufsatz, daneben kürzere Ausarbeitungen. Duncker.

3. **Latein** 5. Std. Caesar de bell. gall. III, 7—29. IV, 1—38. V, 1—22. Grammatik nach Scheele § 53—60, 62—67, 69—71. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. Duncker.

4. **Französisch** 4 Std. Lektüre aus Lüdecking I. Gedichte. Ricken 31—38, Ploetz-Kares, Lektion 37—57 und § 50—56, 58—60, 61, 63, 66—73, 74—79, 2. 14tägig schriftliche Arbeiten. Sprechübungen. Menges.

5. **Englisch** 3 Std. Grammatik und Lektüre nach Gesenius-Regel I. Kap. 17 bis 23. Wiederholung von Kap. 1—16. Gedichte. 14tägig schriftliche Arbeiten. Lese- und Sprechübungen. Menges.

6. **Geschichte** 2 Std. Deutsche Geschichte von 1517—1740, insbesondere brandenburgisch-preußische Geschichte. Pierson, Müller-Junge. Brandt.

7. **Erdkunde** 2 Std. Wiederholung der physischen und politischen Erdkunde Deutschlands. Kartenskizzen. Daniel, Leitfaden. Brandt.

8. **Mathematik und Rechnen** 5 Std. Lehre von den Potenzen und Wurzeln. Gleichungen mit mehreren Unbekannten einschließlich einfacher quadratischer mit 1 Unbekannten. Ähnlichkeit der Figuren, Berechnung regulärer Vielecke, sowie des Kreisinhalt und Umfangs. Bußler. Schmidt.

8. **Naturbeschreibung** 2 Std. Zusammenfassende Wiederholungen des bisherigen Lehrstoffes der Naturbeschreibung. Niedere Tiere. Überblick über das Tierreich.

Vorbereitender physikalischer Lehrgang I: Die einfachsten Erscheinungen aus der Mechanik fester, flüssiger und luftförmiger Körper, sowie aus der Wärmelehre in experimenteller Behandlung. Katter und Loew. Schmidt.

**Realuntertertia:** Im Sommer: Wissensch. Hilfslehrer Labs,  
im Winter: Wissensch. Hilfslehrer Schweikert.

1. **Christl. Religionslehre** 2 Std. Kombiniert mit U III Gymn. Das Reich Gottes im A. T. Lesen entsprechender biblischer Abschnitte aus Josua, Richter, 1. 2. Sam., 1. 2. B. der Könige, Jes., Jer. und den kleinen Propheten. Katechismus: Wiederholung der Hauptstücke, Ergänzung von Sprüchen zum 4. und 5. Hauptstück, Wiederholung der Sprüche zu den drei ersten Hauptstücken, Kirchenlieder 66, 65 und Strophen aus 34, 37. Meier.

2. **Deutsch** 3 Std. Lesen und Erklärung von Prosastücken und Gedichten aus Paulsiek-Foß II, 1. Einprägung Schillerscher und Uhlandscher Balladen. Zusammenfassender Überblick über die wichtigsten grammatischen, der deutschen Sprache eigentümlichen Gesetze. Aufsätze alle 4 Wochen, daneben kürzere Ausarbeitungen. Menges.

3. **Latein** 5 Std. Caesar de bell. gall. I, 1—29. II, 1—35. III, 1—7. — Grammatik: Wiederholungen aus der Kasuslehre. Das wichtigste aus der Tempus- und Moduslehre. Ellendt-Seyffert. Ostermann IV, 1. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. Duncker.

4. **Französisch** 5 Std. Grammatik und Lektüre nach Ricken, Elementarbuch, und nach Lüdecking. Übungen im Lesen, Sprechen und Übersetzen. Wack.

5. **Englisch** 3 Std. Formenlehre und Lektüre nach Gesenius-Regel I. K. 1—16. Lese- und Sprechübungen, Diktate, Exercitien und Extemporalien. Menges.

6. **Geschichte** 2 Std. Kurzer Überblick über die weströmische Kaisergeschichte, dann deutsche Geschichte bis 1517. Müller-Junge. Brandt.

7. **Erdkunde** 2 Std. Physische und politische Erdkunde der außereuropäischen Erdteile. Daniel, Leitfaden. Atlas. Brandt.

8. **Mathematik und Rechnen** 5 Std. Die Grundrechnungen mit absoluten und relativen Zahlen. Bestimmungsgleichungen ersten Grades. Anwendung derselben auf Aufgaben aus dem bürgerlichen Leben. Proportionen. Lehre vom Parallelogramm. Kreislehre. Flächengleichheit der Figuren. Berechnung der Flächen geradliniger Figuren. Leichte Konstruktionsaufgaben. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. Bußler Teil I. Im Sommer Labs, im Winter Schweikert.

9. **Naturbeschreibung** 2 Std. Einige Nadelhölzer und Sporenpflanzen. Wichtigere ausländische Nutzpflanzen. Übersicht über das natürliche System. Nötigstes aus Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Niedere Tiere und Überblick über das Tierreich. Katter und Loew. Wellmann.

---

## Gymnasium.

Prima gymn.: Ordinarius: Professor Neumann.

1. **Religion** 2 Std. S.: Römer-, Galater-, Jakobusbrief. W.: Glaubens- und Sittenlehre im Anschluß an das N. T. in Verbindung mit der Erklärung der Augsbургischen Konfession. Wiederholungen aus der Kirchengeschichte sowie gelernter Sprüche, Lieder und des Katechismus. Neumann.

2. **Deutsch** 3 Std. Klopstock, Auswahl aus den Oden und dem Messias. Lessings Laokoon in Auswahl. Goethes Gedankenlyrik. Schillers kulturhistorische Gedichte und philosophische Schriften (Auswahl). Wallenstein. Braut von Messina. Iphigenie auf Tauris. Ziemer.

**Aufgaben für die deutschen Aufsätze:** 1a. Wallenstein und Macbeth als Tragödien des Ehrgeizes. 1. Die Gegensätze in Goethes Götz. — 2. Welche Seite der Klopstockschen Dichtung spricht uns am meisten an? — 3. Welche Kunstgesetze verdankt Lessing in seinem Laokoon dem Homer? — 4. (Klassenaufsatz) Das Bild eines Genius der Menschheit nach Goethes Mahomets Gesang. — 5. Schillers Gedicht Sehnsucht verglichen mit dem 121. Psalm. — 6. Einem ist sie die hohe, himmlische Göttin, dem andern eine tüchtige Kuh, die ihn mit Butter versorgt. — 7. Gliederung und Inhalt von Schillers Abhandlung über naive und sentimentalische Dichtung. — 8. Klassenaufsatz über ein Thema aus Schillers Wallenstein.

**Aufgaben zur Reifeprüfung Mich. 1904:** Wodurch wurde das deutsche Nationalbewußtsein im 18. und 19. Jahrhundert wieder belebt? — **Ostern 1905:** Gedanken zu Schillers hundertjährigem Todestage. (In Form einer Rede oder einer Abhandlung).

3. **Latein** 7 Std. Horaz' äußeres Leben, Auswahl aus seinen Oden, Epoden Satiren und Episteln. Ciceros Rede für den König Dejotarus und gegen Verres (4. Buch), de officiis 1—3 Auswahl. Tacitus' Germania. Extemporierübungen aus Ciceros Reden. Schriftliche und mündliche Uebersetzungen, letztere im Anschluß an Ostermann-Müller Teil 5 und an die Grammatik von Ellendt-Seyffert. Neumann.

4. **Griechisch** 6 Std. Ilias I—X. Sophokles' Antigone. Platos Phädon. Thukydides Buch 6 u. 7 (Auswahl) Schriftliche Übungen. Curtius Schulgrammatik. Direktor.

5. **Französisch** 3 Std. Molière, L'Avare. Duruy, Règne de Louis XIV. Sprechübungen und schriftliche Übersetzungen. Wölfert.

6. **Englisch** 2 Std. Macaulay, Lord Clive. Gedichte, Sprech- und schriftliche Übungen. Tenderungs Lehrbuch. Menges.

7. **Hebräisch** 2 Std. Ausgewählte Studien aus den historischen Büchern des A. T. und den Psalmen. Schriftliche Übungen. Hollenbergs Grammatik § 31—56. Neumann.

8. **Geschichte und Erdkunde** 3 Std. Römische Kaisergeschichte. Deutsche Geschichte bis 1648, das Wichtigste aus der außerdeutschen Geschichte im Anschluß daran. Brettschneider, Hilfsbuch, Teil V und VI. Geographische Wiederholungen. Kausche.

9. **Mathematik** 4. Std. Zinneszinsrechnung, Kegelschnitte. Einübung des ganzen Pensums an Beispielen. Bußler, Teil II. Wellmann.

**Mathematische Aufgaben Ostern 1905:** 1. In einem gegebenen Dreiecke soll man zur Grundseite eine Parallele so ziehen, daß das zwischen den Schenkelseiten liegende Stück derselben gleich wird der Summe des unteren Abschnittes auf der rechten und des oberen Abschnittes auf der linken Schenkelseite. — 2. Ein Dreieck zu berechnen aus  $a + b = 429$  cm,  $c = 273$  cm  $\gamma = 75^{\circ} 45'$  — 3. Man soll eine Halbkugel aus Holz, deren Durchmesser 20 cm beträgt, um ihren Mittelpunkt herum halbkugelig aushöhlen und die entstehende Höhlung mit Blei ausfüllen, derart, daß der Körper im Wasser schwebt. Eigengewicht des Holzes 0,6, des Bleis 11,4. — 4. An die Ellipse  $\frac{x^2}{9} + \frac{y^2}{4} = 1$  hat man in den Punkten, welche die Abscissen  $+\frac{2}{3}$  und  $-\frac{2}{3}$  haben, Tangenten gelegt. Wie groß sind die Seiten des von diesen gebildeten Vierecks?

10. **Physik** 2 Std. Mathematische Geographie. Repetitionen. Wellmann.

**Gymnasialobersekunda:** Ordinarius Oberlehrer Dr. Klohe.

1. **Christl. Religionslehre** 2 Std. Die Apostelgeschichte, Briefe an die Korinther I, Philipper, Kolosser, Timotheus I, Philemon. Leben der Christengemeinden bis 325. Neumann.

2. **Deutsch** 3 Std. Nibelungenlied, Gudrunlied, Walter von der Vogelweide. Literaturgeschichte bis Luther und Klopstock, Briefe Luthers. Hermann und Dorothea, Götz, Julius Caesar. Woelfert.

**Deutsche Aufsätze:** 1. Wie kam Tacitus dazu, in seiner »Germania« in Bezug auf die Germanen zu sagen: »Argentum et aurum propitiine an irati di negaverint dubito?« 2. Welche deutschen Nationaltugenden werden im Nibelungenliede besonders gepriesen? 3. In welchem Sinne heißt Gerlinde Tiuwelinne? 4. Wie sah eine deutsche Stadt im 15. Jahrhundert aus? 5. Wodurch stellt der Dichter Dorothea bei ihrer Einführung in den Mittelpunkt der Handlung? 6. Inwiefern bestätigen in Goethes »Hermann und Dorothea« die Besitzungen des Kaufmanns, des Apothekers und des Wirtes den Ausspruch: »Sieht man am Hause doch gleich so deutlich, wes Sinnes der Herr sei?« 7. (Klassenaufsatz) Licht- und Schattenseiten des Rittertums im Götz.

3. **Latein** 7 Std. Vergil, Aeneide Buch 1—6 mit Auswahl. Cicero II in Catinam und pro Archia. Livius Buch 21 und 22 mit Auswahl. Wiederholung der Grammatik nach Ostermann-Müller Teil V und Ellendt-Seyffert. Neumann.

4. **Griechisch** 6 Std. Homers Odyssee im Durchblick. Herodot aus Buch 5—7. Xenophons Memorabilien mit Auswahl. Syntax der Tempora und Modi, Lehre vom Infinitiv und Particip. Schriftliche und mündliche Uebungen. Klohe.

5. **Französisch** 3 Std. d'Hérisson, Journal d'un officier. Grammatische Repetitionen. Sprechübungen und schriftliche Uebungen. Woelfert.

6. **Englisch** 2 Std. Elementargrammatik und Lektüre nach Tenderings Lehrbuch. Gedichte. Sprechübungen. Menges.

7. **Geschichte und Erdkunde** 3 Std. S. Griech. Geschichte. W. Römische Geschichte nach Brettschneiders Lehrbuch. Erdkunde. S. Wiederholung außereuropäischer Erdteile. W. Mittelmeergebiet. S. Neumann. W. Weicker.

8. **Mathematik** 4 Std. Wiederholungen aus den Pensen der früheren Klassen, quadratische Gleichungen mit mehreren Unbekannten, Reihen niederer Ordnung, Trigonometrie bis zur Auflösung schiefwinkliger Dreiecke. W. Ähnlichkeitslehre, harmonische Verhältnisse am Kreise, Konstruktionsaufgaben. Bußler II. Greve. Wellmann.

9. **Physik** 2 Std. Wärmelehre, Magnetismus, Elektrizität, Wiederholungen der chemischen Grundbegriffe. Trappe, Physik. Wellmann.

**Gymnasialuntersekunda:** Ordinarius Professor Dr. Wellmann.

1. **Christl. Religionslehre** 2 Std. Die Poesie und die Prophetie des hebräischen Volkes. Geschichte der Juden bis 70 n. Chr. Lesen und Erklärung des Evang. Matthäi. Wiederholung des Katechismus und Vertiefung seines Verständnisses. Wiederholung von Sprüchen, Psalmen und Liedern. Klaje.

2. **Deutsch** 3 Std. Jungfrau von Orleans, Tell, Minna von Barnhelm, Dichtung der Befreiungskriege. Schillers Glocke. Dispositionsübungen, stilistische Belehrungen. Freie Vorträge, Memorieraufgaben. Paulsiek-Foß II, 1. Steinbrecht.

**Deutsche Aufsätze:** 1. Der Grundgedanke in dem Gedichte Schillers: Die Kraniche des Ibykus. 2. Der Gedankengang in dem ersten Monologe der Johanna. 3. Inhalt und Bedeutung der Montgomery-Scene. 4. Die Urgeschichte der Schweizer nach dem Bericht des Staufacher. 5. In wiefern ist der erste Akt von Schillers Wilhelm Tell geeignet, uns in die Handlung einzuführen? (Klassenarbeit.) 6. Lessing und die Kriege Friedrichs des Großen. 7. Über Schillers Gedicht: Die deutsche Muse. 8. Die Vorfabel in Lessings Minna von Barnhelm. 9. Der deutsche Einheitsgedanke in den Gedichten Ernst Moritz Arndts. 10. Klassenaufsätze.

3. **Latein** 7 Std. Ovid Metamorph. Auswahl. Livius I. II. Auswahl. Ciceros erste Catilin. Rede. Cic. de imp. Cn. Pomp. Grammatische Wiederholungen nach Ellendt-Seyffert. Übungsstücke aus Schultz Führer. Steinbrecht.

4. **Griechisch** 6 Std. Xenophons Anabasis I—IV Auswahl. Homers Odyssee I—VI Ausw. Hellenika I—III Ausw. Wiederholung der Formenlehre, Hauptregeln der Syntax des Nomens sowie der Tempus- und Moduslehre nach Kaegi. Kohl II. Direktor.

5. **Französisch** 3 Std. Erckmann-Chatrion, Histoire d'un conscrit. Die wichtigsten syntaktischen Gesetze nach Ploetz-Kares' Sprachlehre; jährlich 14 Klassenarbeiten; Lese- und Sprechübungen. Klohe.

6. **Geschichte und Erdkunde** 3 Std. Deutsche, bes. preußische Geschichte von 1740 bis auf die neueste Zeit. Müller-Junge. Pierson. Wiederholung der Erdkunde Europas. Elementar-mathematische Erdkunde. Daniel, Leitfaden. Retzlaff.

7. **Mathematik** 4 Std. Potenzen mit negativen und gebrochenen Exponenten, quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. Logarithmen. Lehre von der Ähnlichkeit. Bußler I—II. Greve. Wellmann.

8. **Physik** 2 Std. S. Vorbereit. Lehrgang II. W. Chemie. Trappe. Wellmann.

#### Gymnasialobertertia: Ordinarius Professor Woelfert.

1. **Christl. Religionslehre** 2 Std. Komb. mit O3 real. Das Reich Gottes im N. T. Bergpredigt. Gleichnisse, Apostelgeschichte, Lebensbilder aus der Kirchengeschichte. Reformationsgeschichte im Anschluß an ein Lebensbild Luthers. Ausgewählte Psalmen. Wiederholungen des Katechismus. Noack, Hilfsbuch. Meier.

2. **Deutsch** 2 Std. S. Lektüre ausgewählter poetischer und prosaischer Stücke aus Hopf und Paulsiek. W. Uhlands Ernst Herzog von Schwaben und Heyses Kolberg. Belehrungen aus der Grammatik. Poetik und Rhetorik im Anschluß an die Lektüre. Gedichte und Dichterstellen wurden gelernt. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. Paulsiek-Foß II, 1. Woelfert.

3. **Latein** 8 Std. Wiederholung der Tempus- und Moduslehre nach Ellendt-Seyffert. Wöchentlich ein Extemporale oder Exerctium; alle 6 Wochen eine Verdeutschung. Lektüre: Ovid, Metam. Auswahl. Caesar de b. gall. V, VI, VII Auswahl. Erklärung und Einübung des daktylischen Hexameters, Auswendiglernen einiger Stücke aus Ovid. Übersetzungen aus dem Übungsbuch von Ostermann. Woelfert.

4. **Griechisch** 6 Std. Die Verba in  $\mu$  und die wichtigsten unregelmäßigen Verba des attischen Dialekts. Die Präpositionen. Wiederholung und Ergänzung der Lehraufgabe der UIII. Ausgewählte Hauptregeln der Syntax im Anschluß an Gelesenes. Wörterlernen. Alle 8 Tage eine Übersetzung ins Griechische als Klassen- oder Hausarbeit. Xenophons Anabasis I—V Auswahl. Kaegi. Kohl II. Klohe.

5. **Französisch** 2 Std. Ricken, Elementarbuch 28—38; Lüdeking, Ausgewählte Stücke. Sprechübungen. Die wichtigen unregelmäßigen Zeitwörter; Gebrauch von avoir und être zur Bildung der umschriebenen Zeiten, schriftliche Übungen im Anschluß an die Lektüre. Woelfert.

6. **Geschichte** 2 Std. comb. mit O3 real. Deutsche Geschichte von 1517 bis 1740 insbesondere brandenburgisch-preußische Geschichte. Müller-Junge und Pierson. Brandt.

7. **Erdkunde** 1 Std. Komb. mit O3 real. Physische und politische Erdkunde Deutschlands. Kartenskizzen. Daniel Leitfaden. Brandt.

8. **Mathematik** 3 Std. Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Potenzen mit positiven, ganzzahligen Exponenten. Planimetrie. Kreislehre II. Teil. Berechnung der Fläche geradliniger Figuren. Bußler I. Schmidt.

9. **Naturbeschreibung** 2 Std. Lehre vom Bau des menschlichen Körpers. Unterweisung über die Gesundheitspflege. Vorbereitender physikalischer Lehrgang. I. Teil.

**Gymnasialuntertertia: Ordinarius Professor Dr. Steinbrecht.**

1. **Christl. Religionslehre** 2 Std. Wie im Realgymnasium. Meier.

2. **Deutsch** 2 Std. Erzählende und beschreibende Aufsätze, im Anschluß daran Grammatik. Lesen und Besprechung von Gedichten und Prosastücken. Vortrag von Gedichten aus dem Lesebuch von Paulsiek-Foß II, 1. Steinbrecht.

3. **Latein** 8 Std. Lektüre 4 Std. Caes. de b. Gall. I—IV. Übungen im Konstruieren, Übersetzen und Rückübersetzen. Grammatik 4 Std. aus § 189—282 bei Ellendt-Seyffert. Übersetzungen aus Ostermann, Übungsbuch. Wiederhol. Steinbrecht.

4. **Griechisch** 6 Std. Regelmäßige Formenlehre des attischen Dialekts nach Keagi bis zu den Verba liquida einschließlich. Kohl, Lese- und Übungsbuch. Kausche.

5. **Französisch** 3 Std. Wiederholung und Ergänzung der Elementar-Grammatik nach Ricken, neues Elementarbuch; schriftliche Arbeiten und Sprechübungen im Anschluß an die Lektüre. Lektüre nach Lüdeking. Klohe.

6. **Geschichte** 2 Std. Kurzer Überblick über die weströmische Kaisergeschichte, dann deutsche Geschichte bis 1517. Müller-Junge. Kausche.

7. **Erdkunde** 1 Std. Die außereuropäischen Erdteile nach Daniel. Debes-Kirchhoff, Schulatlas. Kausche.

8. **Mathematik** 3 Std. Die Grundrechnungen mit absoluten und relativen Zahlen. Lehre von den Parallelogrammen. Kreislehre Teil I. Leichte Konstruktionsaufgaben. Bußler I. Schweikert.

9. **Naturbeschreibung** 2 Std. Einige Nadelhölzer und Sporenpflanzen. Wichtigere ausländische Nutzpflanzen. Übersicht über das natürliche System. Nötigstes aus der Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Niedere Tiere und Überblick über das Tierreich. Katter II und Loew II. Balfanz.

**Quarta A.: Ordinarius Oberlehrer Dr. Kausche.**

**Quarta B.: Ordinarius Oberlehrer Dr. Klaje.**

1. **Christl. Religionslehre** 2 Std. S. Einführung in die heilige Schrift. Die fünf Bücher Moses in Auswahl. W. Das Leben Jesu nach dem bibl. Lesebuch von Völker und Streck. Einprägung und Erklärung zum 3. Hauptstück. Sprüche und 4 Kirchenlieder. In A. Balfanz, in B. Springer.

2. **Deutsch** 3 Std. Lehre vom zusammengesetzten Satz und von der Interpunktion, das Einfachste aus der Wortbildungslehre. Übungen im Nacherzählen und Vortrag von Gedichten. Einfache Aufsätze, meist erzählenden Inhalts; orthographische Übungen. Gelernt wurden die Gedichte des Kanons. Paulsiek-Muff, Lesebuch Teil III. Balfanz.

3. **Lateinisch** 8 Std. (4 Lekt. 4 Gramm.) Ostermann-Müller, Lateinisches Übungsbuch für Quarta. Gelesen sind in IVA: Der jüngere Miltiades, Themistokles, Aristides, Cimon, Perikles, Epaminondas, Alexander d. Gr. teilweise, der erste pun. Krieg, Hannibal; in IVb: der ältere Miltiades, der jüngere Miltiades, Themistokles, Epaminondas, Hannibal, der dritte pun. Krieg, der jüngere Scipio, C. Marius, Alexander d. Gr. teilweise. Ellendt-Seyffert § 94—160 mit Auswahl. Dazu einiges besonders Wichtige aus der Tempus- und Moduslehre. Wiederholung der unregelmäßigen Verba. Kausche bez. Klaje.

4. **Französisch** 4 Std. Lektüre und Elementargrammatik nach Ploetz, Elementarbuch. Schriftliche Diktate und Übersetzungen. Sprechübungen. Wack bez. Klohe.
5. **Geschichte** 2 Std. Griechische und römische Geschichte bis Augustus, nach Müller-Junge. In A und B. Kausche bez. Klaje.
6. **Erdkunde** 2 Std. Europa außer Deutschland nach Daniels Leitfaden. Debes, Schulatlas. In A und B. Kausche bez. Klaje.
7. **Mathematik und Rechnen** 4 Std. Lehre von den Geraden, Winkeln und Dreiecken. Dezimalbruchrechnung, einfache und zusammengesetzte Regeldetrie. Prozent-, Zins- und Rabattrechnung. In A und B im Sommer Labs, im Winter Schweikert.
8. **Naturbeschreibung** 2 Std. S. Vergleichende Beschreibung verwandter Arten und Gattungen von Blütenpflanzen. Übersicht über das natürliche Pflanzensystem. W. Niedere Tiere, namentlich nützliche und schädliche und deren Feinde, besonders Insekten. Balfanz.

**Quinta:** Ordinarius Oberlehrer Dr. Brandt.

1. **Christl. Religionslehre** 2 Std. 44 Biblische Geschichten des N. T. nach Nürnberg und Maßkow, Wiederholung des Katechismuspensums der Sexta. Ausführliche Erklärung des 2. Hauptstückes. 4 Kirchenlieder. Sprüche No. 27—33. Meier.
2. **Deutsch und Geschichte** 3 Std. Wiederholung des Pensums von Sexta, Präpositionen, Satz- und Interpunktionslehre. Orthograph. Uebungen. Mündliches und schriftliches Nacherzählen. Memorieren von Gedichten. Erzählungen aus der sagenhaften Vorgeschichte der Griechen und Römer. Brandt.
3. **Latein** 8 Std. Wiederholung des Pensums der VI. Formenlehre bis zu den Verba anomala einschl. Analyse des zusammengesetzten Satzes, das Notwendigste von den Konjunktionen, Bildung des Relativsatzes, Acc. c. Inf., Abl. absol., Partic. conj., Präpositionen, Orts- und Zeitbestimmung. Ostermann-Müller, Lat. Uebungsbuch für V Gramm. Ellendt-Seyffert. Wöchentlich ein Extemporale. Brandt.
4. **Geographie** 2 Std. Physische und politische Erdkunde Deutschlands. Brandt.
5. **Rechnen** 4 Std. Harms und Kallius § 18—22. Allgemeine Dezimalzahlen nach § 23—30. Die gemeinen Brüche. Wöchentlich ein Extemporale. Balfanz.
6. **Naturbeschreibung** 2 Std. S. Vergleichende Beschreibung verwandter gleichzeitig vorliegender Blütenpflanzen. Vollständige Kenntnis der äußeren Organe. Loew. I. Teil. W. Knochenbau des Menschen. Vergleichende Beschreibung verwandter wichtiger Wirbeltiere nach vorhandenen Exemplaren und Abbildungen. Katter I. Teil, II. Kursus. Balfanz.

**Sexta A:** Ordinarius Oberlehrer Retzlaff. —

**Sexta B:** im Sommer: Kandidat Dr. Neumann. Ordinarius wiss. Hülfsl. Dr. Weicker.

1. **Christl. Religionslehre** 3 Std. 40 bibl. Geschichten des Alten Testaments nach Nürnberg und Maßkow. Vor den Hauptfesten die betreffenden Geschichten des Neuen Testaments. Katechismus: 1. Hauptst. Sprüche 3—26 der Sammlung. 4 Kirchenlieder. Wiederholung des Pensums der I. Vorkl. Springer (komb. A. u. B).
2. **Deutsch und Geschichte** 4 Std. Redeteile, Deklination und Konjugation, Lehre vom einfachen Satze und der für ihn erforderlichen Zeichensetzung. — Übungen in der Rechtschreibung, wöchentlich ein Diktat in der Klasse. — Lesen von Gedichten und Prosastücken, Übungen im mündlichen Nacherzählen geeigneten Prosastoffes und im verständnisvollen Vortrage von Gedichten. — Gelernt wurden die Gedichte des Kanons. — Bilder aus der vaterländischen Geschichte von Wilhelm II bis Karl d. Gr. Paulsiek-Muff, Lesebuch Teil I; das amtliche Regel- und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung. Deutsche Sprachlehre von v. Sanden. Sexta A Retzlaff, Sexta B im Sommer Neumann, im Winter Weicker.

3. **Latein** 8 Std. Regelmäßige Formenlehre, Lektüre und Übungen im Anschluß an Chr. Ostermanns Lat. Übungsbuch Teil I und die Lat. Schulgrammatik von H. Müller. Sexta A Retzlaff, Sexta B im Sommer Neumann, im Winter Weicker.

4. **Erdkunde** 2 Std. Einführung in die allgemeine Erdkunde. Übersicht über alle Erdteile. Debes, Schulatlas II. Sexta A Retzlaff, Sexta B im Sommer Neumann, im Winter Weicker.

5. **Rechnen** 4 Std. Verbindung der 4 Grundrechnungsarten mit unbenannten und mit ungleichbenannten Zahlen, deren Währungszahl 1) eine Potenz von 10 ist, und deren Währungszahl 2) keine Potenz von 10 ist. Rechnen mit Zeiträumen. Harms und Kallius § 1—16. Balfanz. Sexta B Springer.

6. **Naturbeschreibung** 2 Std. S. Beschreibung einzelner großblütiger Pflanzen. Grundbegriffe der Pflanzenkunde. Loew Kursus 1. W. Beschreibung einzelner leicht erkennbarer Exemplare der zwei ersten Klassen der Wirbeltiere nach einer kurzen einfachen Beschreibung der wichtigsten Teile des menschlichen Körpers. Katter Kursus I. Springer (komb. A und B).

Von der Teilnahme am Religionsunterricht ist kein evangelischer Schüler dispensiert worden. — Am hebräischen Unterricht nahmen 2 Primaner teil, am englischen 12 Obersekundaner und 16 Primaner, am Linearzeichnen im Realgymnasium 10, am Zeichnen 2 Primaner, 4 Sekundaner des Gymnasiums, am Schreibunterricht für Tertianer 12, für Quartaner 5.

### Jüdischer Religionsunterricht

wurde vom Rabbiner Dr. Goldschmidt erteilt.

I u. OII g. u. r. 1 St. Grundriss des jüdischen Mondjahrkalenders (nur im Sommerha bjahr) Geschichte der Juden in Europa und im Orient von den Kreuzzügen bis zur Zeit Mendelssohns. — Cassels Leitfaden.

OIII, OIII und OIII g. u. r. 2 St. Bibelkunde in Verbindung mit Bibellesen: Die Hagiographen und Apokryphen, Memorieren einer Auswahl von Pfalmen. — Bibelübersetzung von Zunz.

Religionslehre: Pflichten gegen uns selbst und gegen unsere Nebenmenschen. — Nach Herxheimers Lehrbuch.

IV, V u. VI 2 St. Biblische Geschichte von der Teilung des Reiches bis Nehemias, die Propheten Jesajas, Jeremias, ferner Jona u. Job. Die zehn Worte, die Feste. Nach Levy-Badt's Lehrbuch.

Bibelkunde in Verbindung mit Bibellesen: Der Pentateuch. Memorieren einer Auswahl von Psalmen.

### Der technische Unterricht.

#### a) Turnen.

Das Gymnasium und das Realgymnasium besuchten im Sommer 340, im Winter 326 Schüler.

Von diesen waren auf Grund ärztlichen Zeugnisses befreit im Sommer 33, im Winter 39.

Es bestanden bei 15 getrennt zu unterrichtenden Klassen 7 Turnabteilungen, zur kleinsten V gehörten 41 Schüler, zur grössten VI 54 Schüler.

Es waren 21 Turnstunden schulwöchentlich angesetzt. In I und II unterrichtete Oberlehrer Dr. Klaje, in OIII und OIII im Sommer cand. prob. und wiss. Hilfs. Labsl, im Winter cand. prob. und wiss. Hilfs. Schweikert, in IV und VI im Sommer cand. prob. und wiss. Hilfs. Dr. Neumann, im Winter wiss. Hilfs. Dr. Weicker, in V Oberlehrer Dr. Brandt. Besondere Vorturnerstunden sind nicht eingerichtet.

Die Anstalt besitzt auf dem Schulhofe eine Turnhalle und für das Turnen im Freien sowie für die Turnspiele einen Turnplatz, der ca. 250 Meter vom Gymnasium entfernt liegt.

Unter den Schülern der Anstalt befinden sich 188 Schwimmer, darunter 144 Freischwimmer.

Es sind 315 Schüler Eisläufer und 136 Radler.

Seit Februar 1890 besteht unter den Primanern und Sekundanern ein Turnverein, der es sich zur Aufgabe macht, Leibesübungen und freundschaftlichen Verkehr unter seinen Mitgliedern zu pflegen.

## b) Zeichnen.

- V 2 Std. Zeichnen nach Fliesen, Schilden, Blättern etc. Gedächtniszeichnen. Pinselübungen.  
 IV 2 Std. Zeichnen nach Schmetterlingen, Stoffen und flachen Gegenständen. Gedächtniszeichnen. Pinzelübungen.  
 U IIIr } 2 Std. Zeichnen und Malen nach körperlichen Gegenständen als: Körben, Kästen, Ton-  
 U IIIg } und Glasgefäßen auf verschiedenen Papieren. Gedächtniszeichnen. Pinselübungen.  
 O IIIg 2 Std. Zeichnen und Malen nach Metall-, Glas- u. a. Gegenständen als: Pflanzen, Muscheln  
 u. dgl. Skizzieren.  
 O IIIr 2 Std. Wie O IIIg.  
 IIr 2 Std. Skizzieren, Zeichnen und Malen nach körperlichen Gegenständen.  
 2 Std. Wie in IIr, dazu architektonische Formen an vorhandenen Baulichkeiten.  
 In den fakultativen 2 Zeichenstunden für Ig und IIg Zeichnen und Malen nach körperlichen  
 Gegenständen. Geometrisches Zeichnen.  
 In den fakultativen 2 Zeichenstunden für Ir bis O IIIr: Projektionslehre und Perspektive. —  
 Der gesamte Zeichenunterricht wurde von dem Zeichenlehrer Meier erteilt.

## c) Gesang.

- Chor 2 Std. (Schüler der I—V für jeden 2 Std.): Vierstimmige Choräle, Lieder, Motetten und  
 grössere Gesänge.  
 V 2 Std. Choräle, Volkslieder, Singübungen (Schwalm, Schulliederbuch).  
 VI 2 Std. Wie V.  
 Den Unterricht erteilte auf allen Stufen der Gesanglehrer und Königliche Musikdirektor Springer

## Lehrbücher

welche von Ostern 1905 an im Gebrauch sind.

- Christl. Religionslehre:** Kurz u. Juds, Evangelisches Schulgesangbuch (mit Spruchbuch  
 und Katechismus) für die Provinz Pommern in Sexta—Prima.  
 Nürnberg und Maßkow, bibl. Gesch. in Sexta—Quinta.  
 Völker und Strack, Bibl. Lesebuch, A. T. in Quarta—Obertertia, von Ostern  
 1906 an in Untersekunda.  
 Bibel N. T. in Quarta—Untersekunda. Bibel in Obersekunda und Prima.  
 Griechisches N. T. in Prima gymn.  
 Noack, Hilfsbuch für den ev. Religionsunterricht in Tertia—Prima.
- Deutsch:** Regeln für die deutsche Rechtschreibung und Wörterverzeichnis vom Jahre  
 1902 in Sexta bis Prima.  
 v. Sanden, Deutsche Sprachlehre für höhere Schulen von Ostern 1904 an in  
 VI—Ig und r.  
 Hopf und Paulsiek, Lesebücher in Sexta bis Untersekunda. Teil II, 1 heraus-  
 gegeben von R. Foß für U III—U II.  
 Einzelne Werke der Klassiker in Sekunda und Prima.
- Lateinisch:** Müller, Grammatik in Sexta-Prima gymn. u. real. von Ostern 1904 an jähr-  
 lich aufsteigend, also 1905 nach Quinta.  
 Ostermann-Müller, Übungsbücher Ausgabe B Teil 1—4 in VI. V. IV. U IIIg  
 O IIIg Ostern 1904, in U IIg Ostern 1905, Teil 3—4 in U IIIr—U IIr  
 von Ostern 1904 an jährlich aufsteigend.  
 Ostermann-Müller, Teil 5 in O II und Ig.
- Griechisch:** Curtius-v. Hartl, Schulgrammatik in Prima gymn. Sie wird stufenweise ab-  
 geschafft.  
 Kaegi, Kurzgefaßte griech. Schulgrammatik in U III—O IIg. Sie wird stufen-  
 weise eingeführt.  
 O. Kohl, Griech. Lese- und Übungsbuch. Teil 1 in U IIg, Teil 2 in O IIIg.  
 Texte klassischer Schriften in Obertertia—Prima.
- Französisch:** G. Ploetz, Elementarbuch Ausg. F. in IV und U IIIg u. r.  
 Ploetz-Kares, Schulgrammatik in kurzer Fassung in Obertertia—Prima g. u. r.  
 Ploetz, Uebungen zur Syntax in Prima real.

- Lüdeking, Lesebuch. Erster Teil. Auflage 22 in Tertia g und r.  
Ausgaben klassischer Schriften in Obertertia—Prima.
- Englisch:** Gesenius-Regel, Englische Sprachlehre. Ausg. B. Teil 1 in UIIIr. Teil 2 in OIII—Ir. Gesenius-Regel, Lese und Übungsbuch in OII—Ir.  
F. Tendering, kurzgefaßtes Lehrbuch in Obersekunda und Prima gymn.  
Ausgaben klassischer Schriften in Sekunda—Prima.
- Hebräisch:** Bibel und Hollenberg, Schulbuch in Obersekunda—Prima gymn.
- Geschichte:** Müller, David, Alte Geschichte in Quarta.  
Müller-Junge, Leitfaden der deutschen Geschichte in Untertertia—Untersekunda.  
Pierson, Leitfaden d. brandenburg.-preuß. Gesch. in Obertertia—Untersekunda.  
Brettschneider, Hilfsbuch. Teil V in Obersekunda, Teil VI und VII in Prima g u. r.  
Empfohlen wird Putzger, geschichtlicher Atlas, in Quarta—Prima.
- Erdkunde:** Daniel-Volz, Leitfaden in Quinta—Prima.  
Debes, Schulatlas von 31 Karten in Sexta—Quarta.  
Debes, größerer Schulatlas, wird in Tertia—Prima empfohlen.
- Mathematik:** Harms und Kallius, Rechenbuch in Sexta—Quarta und in Tertia real.  
Bußler, Mathem. Lehrbuch Teil I und Mathem. Übungsbuch Teil I für Quarta bis Untersekunda, Teil II für Obersekunda und Prima.  
Gandtner, Elemente der analytischen Geometrie in Prima real.  
Greve, fünfstellige Logarithmentafeln in Sekunda—Prima.
- Naturbeschreibung:** E. Loew, Pflanzenkunde. Ausgabe für Gymnasium in Sexta bis Tertia und in Untersekunda realis.  
F. Katter, Lehrbuch der Zoologie.
- Physik:** Trappe, Schulphysik in Obertertia—Prima.
- Chemie:** Lippe, Lehrbuch der Chemie und Mineralogie in OIIr, von 1906 an in Ir.
- Gesang:** R. Schwalm, Schulliederbuch. Vorkl. 1—Quinta.
- Empfohlen werden die Wörterbücher** bzw. Schulwörterbücher von  
Heinichen, lateinisch-deutsches in Tertia—Prima.  
Benseler, griechisch-deutsches in Obertertia—Prima gymn.  
Sachs, französisch-deutsches in Obertertia—Prima.  
Thieme-Preußer, englisch-deutsches in Obertertia—Prima.

---

## II. Einige Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

(Nach dem Datum der Verfügungen des Königl. Provinzial-Schulsollegiums von Pommern.)

Dezember 14. 1904.: Ferien im Jahre 1905:

Mittwoch, den 12. April mittags bis Donnerstag, den 27. April früh.  
Freitag, den 9. Juni nachmittags bis Donnerstag, den 15. Juni früh.  
Freitag, den 30. Juni mittags bis Dienstag, den 1. August früh.  
Sonnabend, den 30. Sept. mittags bis Dienstag, den 17. Oktober früh.  
Mittwoch, den 21. Dez. mittags bis Donnerstag, den 4. Januar früh.

---

## III. Chronik der Schule.

Zu Ostern 1904 verließ uns der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Ranke, nachdem er der Anstalt ein Jahr lang sehr anerkennenswerte Dienste geleistet hatte, um in eine Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Anklam einzutreten. An seine Stelle trat der

Kandidat Dr. Paul Neumann, nur bis Michaelis. Da übernahm er eine Oberlehrerstelle am Gymnasium mit Realschule in Stolp, und gleichzeitig der Kandidat Labs eine an dem Gymnasium zu Köslin, nachdem er durch anderthalbjährige Arbeit an unserer Anstalt sich unsern vollen Dank verdient hatte. Diese beiden Herren wurden am 1. Oktober ersetzt durch den Kand. Herrn Dr. Weicker und durch Herrn Schweikert, der als wissenschaftlicher Hilfslehrer zugleich sein Probejahr ableistet. Durch Zuweisung dieser Hilfskräfte machte die vorgesetzte Königliche Behörde die Teilung der Klassen Quarta und Sexta vom Beginn des Schuljahres an möglich. — Den Herren Woelfert und Schmidt wurde Anfang des Jahres 1905 der Charakter als Professor verliehen.

Im August mußten zur Vertretung des Lehrers am Gymnasium, Herrn Balfanz, fremde Kräfte herangezogen werden. Die städtische Schuldeputation gestattete dem Herrn Rektor Marquardt und den Herren Lehrern Kempin und Genzel die Aushilfe; auch Herr Lehrer Häuseler trat hinzu. Der Schuldeputation und den genannten Herren danke ich im Namen der Anstalt ergebenst für ihre Bereitwilligkeit. Alle anderen nötig gewordenen Vertretungen sind vom Gymnasial-Lehrerkollegium geleistet worden, nämlich im April v. Js. während amtlicher Abwesenheit des Professors Dr. Wack an 5 Schultagen, im Mai für Herrn Lehrer Balfanz krankheitshalber an 16 Schultagen, im Mai für Herrn Professor Neumann krankheitshalber an 15 Schultagen, im Juni für die beurlaubten Herren Prof. Dr. Wellmann und Oberlehrer Duncker an 16 + 16 Schultagen, vom September bis November für den beurlaubten Professor Woelfert an 50 Schultagen, im Dezember für denselben als geschworenen Richter an 3 Schultagen, im Dezember und Januar für den Königlichen Musikdirektor Springer krankheitshalber an 14 Schultagen, im Februar aus demselben Grunde für den Direktor und für Prof. Neumann an 8 + 7 Schultagen. Kürzere Vertretungen in Krankheitsfällen beliefen sich zusammen auf 10 Schultage, Vertretungen aus anderen Gründen im ganzen auf 14 Schultage. — Der Turnunterricht ist zur Zeit guter Eisbahn und leider öfter auch deshalb ausgefallen, weil die Turnhalle wegen ungenügenden Luftzuges in den Öfen voll Qualm oder nicht ausreichend erwärmt war. — Wegen drückender Hitze wurde der Unterricht am 2. Juni von 12 Uhr, am 2., 3., 4. August von 10 Uhr an geschlossen. Am 2. September wurde sogleich nach Eingang der Anordnung um 10 Uhr 20 Minuten geschlossen.

Der Gesundheitsstand der Schüler war im allgemeinen gut, besonders auch in den sehr kühlen Monaten April und Mai. Im November erkrankten 9 Quintaner und 1 Obertertianer an Scharlach. Im Februar kamen nicht weniger Fälle von Influenza, Husten, Heiserkeit vor. Am 9. März starb der Sextaner August Adam, Sohn eines hiesigen Stabsarztes Dr. Adam, nachdem er im Sommer längerer Erholung bedurft und im Winter an schwerer Krankheit gelitten hatte. Er war ein lieber, bescheidener Knabe, auf dessen weitere Entwicklung Eltern und Lehrer mit guten Hoffnungen sahen. In der Morgenandacht am 10. März sprach der Direktor zu seinem Gedächtnis.

Am 19. bis 21. Mai machte der Direktor mit 21 Primanern und Sekundanern, Mitgliedern des Gymnasial-Turnvereins, eine Reise nach Rügen. Der Stenographenverein der Anstalt machte mit Prof. Dr. Wack im Juni einen Nachmittagsspaziergang in den Kolberger Wald. Am 13. August wohnten die Primaner und Sekundaner mit ihren Hauptlehrern einem Scharfschießen der Artillerie bei. Ausflüge aller Klassen in die Umgegend fanden am 4. Juni und Sonnabend, den 3. September statt.

Sonntag, den 1. November gingen Lehrer und Schüler in unseren Kirchen zum heiligen Abendmahl. Die Vorbereitung dazu wurde mit der Morgenandacht am Sonntag verbunden.

Bei den Allerhöchst angeordneten Gedächtnisfeiern am 15. Juni und 18. Oktober, am 9. und 22. März hatten das Wort bzw. werden es haben die Professoren Dr. Steinbrecht, Dr. Wack, Oberlehrer Duncker, Professor Woelfert. Bei der öffentlichen Schulfeier am 26. Januar zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs hielt Oberlehrer Duncker die Festrede. — Am 24. Februar wurde unter Mitwirkung zweier junger Damen Sophokles' Antigone in der Bearbeitung von Dr. Simon

von Schülern der Anstalt im Neuen Gesellschaftshause aufgeführt. Für die Einübung und Leitung des Spiels und der Chorgesänge sind wir den Herren Prof. Dr. Ziemer und Königl. Musikdirektor Springer, für Beihilfe auch Herrn Zeichenlehrer Meier zu Dank verpflichtet. Der für milde Zwecke bestimmte Reinertrag von 110 Mark ist je zur Hälfte dem Gustav-Adolf-Verein und der Gymnasial-Lehrerwitwenkasse zugewendet worden.

Die zum besten des Gustav-Adolf-Vereins gehaltenen fünf Vorträge und vom hiesigen Kolonialverein veranstaltete Vorführung von Lichtbildern in Verbindung mit erläuterndem Vortrage haben uns manche dankenswerte Anregung, Belehrung und Unterhaltung geboten.

K. W. Ramlers Geburtstag wurde am 25. Februar im Beisein des Kuratoriums der Ramlerschen Denkmalsstiftung gemäß den Satzungen gefeiert. Elf Primaner des Gymnasiums waren mit einer Arbeit, für welche die Aufgabe: »Was bewegt mich, bei Sophokles' Drama »Antigone« für Antigone trotz ihres Unrechts Partei zu nehmen?« gestellt war, als Bewerber um den Ramlerpreis im Betrage von 100 Mark aufgetreten. Dem Oberprimaner Bruno Brandenburg wurde der Preis zuerkannt. — Aus den Mitteln der ersten Jubiläumsstiftung ist ein Hochschulstipendium von 116,32 Mark vom Lehrerkollegium verliehen worden. Bewerbungen um dieses Stipendium, welches immer nur »zunächst auf ein Jahr an würdige von dem Gymnasium oder Realgymnasium zu Kolberg zur Hochschule abgegangene Schüler der Anstalt« durch das Lehrerkollegium zu vergeben ist, sind zum 15. Mai an den Direktor schriftlich einzureichen.

---

## IV. Statistische Mitteilungen.

### A. Frequenztabelle für das Schuljahr 1904|05:

1904 1905	Realgymnasium							Gymnasium											Zs.	
	O1	U2	O2	U2	O3	U3	Z <sup>a</sup>	O1	U1	OII	UII	OIII	UIII	IV		V	VI			
														a	b		a	b		
Am 1. Februar 1904	9	4	11	21	18	25	88	13	10	16	17	14	11	26	26	43	41			217
Abgang b. z. Schluss d. Schuljahres	8	1	4	3	—	—	16	8	—	3	5	1	1	2	—	—	2			22
Zugang durch Versetzung Ost. 1904	3	6	12	15	21	23	80	10	9	10	12	7	12	40	33	39				172
Zugang durch Aufnahme Ost. 1904	—	—	5	1	—	2	8	—	—	—	1	1	1	1	6	13				23
Frequenz am Anfang des Schuljahres	4	6	18	22	24	29	103	15	9	14	15	9	16	28	28	42	28	30		234
Zugang im Sommer-Semester 1904	—	—	—	—	1	3	4	—	—	—	3	—	—	1	1	1				6
Abgang im Sommer-Semester 1904	—	—	2	5	—	1	8	2	—	—	2	2	—	1	2	6				15
Zugang d. Versetzung Mich. 1904	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—				—
Zugang d. Aufnahme Mich. 1904	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				—
Frequenz a. Anf. d. Wint.-S. 1904-1905	4	6	16	17	25	31	99	11	9	15	13	8	16	<sup>29</sup> <sub>58</sub>	<sup>29</sup> <sub>58</sub>	42	<sup>27</sup> <sub>55</sub>	<sup>29</sup> <sub>55</sub>		227
Zugang im Wint.-Sem. 1904-1905	—	—	1	1	—	—	2	—	—	—	—	—	1	1	—	—				2
Abgang im Wint.-Sem. 1904-1905	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1				2
Frequenz am 1. Februar 1905	4	6	17	18	25	30	100	11	9	15	13	8	17	<sup>30</sup> <sub>59</sub>	<sup>29</sup> <sub>59</sub>	41	<sup>27</sup> <sub>54</sub>	<sup>27</sup> <sub>54</sub>		227
Durchschnittsalter am 1. Febr. 1905	19 <sub>4</sub>	18 <sub>5</sub>	17 <sub>3</sub>	16 <sub>6</sub>	14 <sub>9</sub>	14 <sub>4</sub>		19 <sub>1</sub>	18 <sub>2</sub>	17 <sub>1</sub>	16	15	13 <sub>9</sub>	13 <sub>2</sub>	12	10 <sub>9</sub>				

### B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

1904 1905	A 1 Realgymnasium							A 2 Gymnasium						
	evan.	kath.	Diss.	jüd.	einl.	ausw.	Ausl.	evan.	kath.	Diss.	jüd.	einl.	ausw.	Ausl.
1. Am Anfang des Sommer-Sem.	94	0	—	9	69	34	—	212	4	—	18	184	50	—
2. Am Anfang des Winter-Sem.	90	0	—	9	66	33	—	205	4	—	18	178	49	—
3. Am 1. Februar 1905	91	0	—	9	66	34	—	205	4	—	18	178	49	—

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst haben erhalten:

- a) im Realgymnasium Ostern 1904 15, Michaelis 4 Schüler; davon sind zu einem praktischen Beruf abgegangen Ostern 3, Michaelis 4 Schüler;  
 b) im Gymnasium Ostern 1904 13, Michaelis 2 Schüler; davon sind zu einem praktischen Beruf abgegangen Ostern 3, Michaelis 2 Schüler.

### C. Reifeprüfungen.

Die mündlichen Prüfungen am Gymnasium wurden am 15. September 1904 und am 21. März 1905, die am Realgymnasium am 22. März 1905 unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrates Dr. Friedel abgehalten. Für reif wurden erklärt:

#### Am Gymnasium Michaelis 1904:

1. Alfred Stoebbe, geb. den 11. März 1885 zu Schlawe, ev. Bek., Sohn des Bürgermeisters Herrn Stoebbe zu Schlawe, war 3 $\frac{1}{2}$  Jahre auf dem Gymnasium, 2 $\frac{1}{2}$  Jahre in Prima, ist Soldat.
2. Ernst Meißner, geb. den 3. Januar 1885 zu Charlottenthal Kr. Rummelsburg, ev. Bek., Sohn des Rittergutsbesitzers Herrn O. Meißner zu Barkotzen Kr. Rummelsburg, war 4 $\frac{1}{2}$  Jahre auf dem Gymnasium, 2 $\frac{1}{2}$  Jahre in Prima, wird Forstmann.
3. Gerhard Rieß, geb. den 22. Dezember 1885 zu Kolberg, ev. Bek., Sohn des verstorbenen Kaufmanns Herrn G. Rieß zu Kolberg, war 9 $\frac{1}{2}$  Jahre auf dem Gymnasium, 2 $\frac{1}{2}$  Jahre in Prima, studiert Rechtswissenschaft.
4. Friedrich Uebe, geb. den 20. Januar 1885 zu Groß.Garde Kr. Stolp, ev. Bek., Sohn des Pastors Herrn Uebe zu Kolberg, war 10 $\frac{1}{2}$  Jahre auf dem Gymnasium, 2 $\frac{1}{2}$  Jahre in Prima, ist Soldat.

#### Ostern 1905:

- \* 1. Bruno Brandenburg, geb. den 29. Januar 1887 zu Kolberg, jüdischer Religion, Sohn des Kaufmanns Herrn H. Brandenburg zu Kolberg, war 9 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, will Medizin studieren.
2. Ernst Marten, geb. den 28. Januar 1885 zu Kolberg, ev. Bek., Sohn des verstorbenen Baumeisters Herrn Theodor Marten zu Kolberg, war 11 Jahre auf dem Gymnasium, 3 J. in Prima, will Medizin studieren.
3. Walter Schultz, geb. den 3. Mai 1884 zu Labes, ev. Bek., Sohn des Steuerinspektors a. D. Herrn W. Schultz zu Kolberg, war 3 J. auf dem Gymnasium, 3 J. in Prima, will Soldat werden.
4. Johannes Schimmelpfennig, geb. den 3. Februar 1886 zu Schlawe, ev. Bek., Sohn des Lehrers Herrn Schimmelpfennig zu Schlawe, war 3 J. auf dem Gymnasium, 2 J. in Prima, will Philologie studieren.
5. Martin Wendtland, geb. den 13. Juni 1886 zu Elbing, ev. Bek., Sohn des Apothekenbesitzers Herrn Wendtland zu Kolberg, war 4 $\frac{1}{2}$  J. auf dem Gymnasium, 2 J. in Prima, will Forstmann werden.
6. Edwin Wolff, geb. den 18. September 1886 zu Körlin, jüdischer Religion, Sohn des Kaufmanns Herrn L. Wolff zu Körlin, war 6 J. auf dem Gymnasium, 2 J. in Prima, will Tierarzt werden.
7. Hans Steinmeier, geb. den 20. Januar 1887 zu Zarben Kr. Greifenberg, ev. Bek., Sohn des Pastors Herrn O. Steinmeier zu Zarben, war 7 J. auf dem Gymnasium, 2 J. in Prima, will Rechtswissenschaft studieren.

#### Am Realgymnasium Ostern 1905:

1. Eberhard von Hohendorff, geb. den 17. Januar 1884 zu Stolp i. P., ev. Bek., Sohn des verstorbenen Oberleutnants M. von Hohendorff, aus Stolp, war 2 $\frac{1}{2}$  J. auf dem Realgymnasium, 2 $\frac{1}{2}$  J. in Prima, will zunächst Jura studieren.
2. Hermann Steinhorst, geb. den 1. November 1885 zu Alt-Krakau Kr. Schlawe, ev. Bek., Sohn des Bauerhofsbesitzers Herrn P. Steinhorst zu Hästerkatzen bei Schlawe, war 3 J. auf dem Realgymnasium, 2 J. in Prima, will Landwirt werden.
3. Ernst Bernhard, geb. den 5. Dezember 1884 zu Kolberg, jüdischer Religion, Sohn des verstorbenen Kaufmanns Herrn H. Bernhard zu Kolberg, war 10 J. auf dem Realgymnasium, 2 J. in Prima, will Medizin studieren.

\* Der so Bezeichnete ist von der mündlichen Reifeprüfung befreit worden.

## V. Sammlungen von Lehrmitteln.

Die **Lehrerbibliothek** wurde von Prof. Dr. Ziemer verwaltet und erhielt folgenden Zuwachs:

**A. Geschenke:** Vom Kgl. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten: Straßburger Goethevorträge 2. Abde. — Burchardt-Meyer, Encyclopädie der math. Wissenschaften. Band I in 8 Heften vollständig und weitere Hefte aus den folgenden Bänden. — Publicationen aus den K. Preuss. Staatsarchiven Bd. 78. — Greef, Augen- und schulärztliche Untersuchungen. — Deutscher Universitäts-Kalender für 1904/5. — W. Lexis, Uebers. von Tamson, A General view of the history and organisation of public education in the German empire. — Vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium der Provinz Pommern: Verh. der Direktoren-Versammlung Posen 1903. — Coewentz, Gefährdung und Erhaltung der Naturdenkmäler. — Vom Verlage Oldenbourg in München: Herm. v. Schelling, Die Odyssee nachgebildet in 8zeiligen Strophen 1897. — Von Herrn Postdirektor Schlesier-Kolberg: Zeitschrift für die Reform der höheren Schulen 1896—1903 und verschiedene Publikationen des deutschen Sprachvereins.

**B. Angeschafft wurden:** Riehm-Bäthgen, Handwörterbuch des bibl. Altertums 2 Bde. — Shakespeare Jahrbuch 1904. — Lexis, Die Reform des höheren Schulwesens in Preußen. — Hülsen, Das Forum Romanum. — Lexis, Das Unterrichtswesen im Deutschen Reich 2. Bd.; Die höheren Lehranstalten und das Mädchenschulwesen von Rethwisch, Lehmann und Bäumer. — Aus dem Schöningschen Verlage in Paderborn, 7 Ausgaben deutscher Klassiker. — Griep-Schröer, Dictionary 2 Bde. — Hohenzollern-Jahrbuch 1904. — Hausrath, Luthers Leben, 2 Bde. — Bernheim, Lehrbuch der historischen Methode 3. und 4. Aufl. — Archäolog. Anzeiger 1904 in 4 Heften. — K. Berger, Schillers Leben und Werke, 2 Bde. — Thesaurus linguae latinae II 6, II 7, Index zu Bd. I. — Schulte-Tiggis, Philosophische Propädeutik. — Fries-Menge, Lehrproben und Lehrgänge 4 Hefte. — Martus, Astronomische Erdkunde. — 3 Einbanddecken zu Gröbers Grundriß und Menge, Griech. Wörterbuch. — Riehm, Handbuch der bibl. Altertümer 2 Bde. — 1 Einbanddecke zur Encyklop. der math. Wissenschaften. — Grimm, Deutsches Wörterbuch X, 14, 15. — Lamprecht, Deutsche Geschichte II, 2 und II 1 II. — Jahresberichte über das höhere Schulwesen, herausgeg. von Rethwisch XVIII. Jahrgang 1903, ersch. 1904. — Grimm, Wörterbuch IV, 1. Abt. III, 5. — Meyers Konversations-Lexikon 5. Aufl. antiquar. — Kühner, Blaß, Gehrt, Griech. Syntax Forts.

**C. Die bisher gehaltenen Zeitschriften** für das Gymnasium — Werle, Centrablatt, Geogr. Zeitschrift, Zeitschrift für den deutschen Unterricht, Zeitschrift für den mathematischen Unterricht, ebenso die vom Kgl. Ministerium geschenkte Monatsschrift für höhere Schulen von Köpke und Matthias, die Zeitschrift für den französischen und englischen Unterricht von Kaluza etc. — wurden weiter bezogen.

Die **Schülerbibliothek**, welche vom Oberlehrer Duncker verwaltet wurde, erhielt folgenden Zuwachs:

**A. An Geschenken:** Vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium: Schalk, Paul Beneke. — Von der Pomm. Missionskonferenz: 6 Bde. Missionsschriften. — Vom Tertianer Wendtland: 3 Bde. Jugendschriften. — Vom Tertianer Windler: 3 Bde. Jugendschriften.

**B. Angekauft wurden:** O. Jäger, Weltgeschichte in vier Bänden. — Otto, Männer eigener Kraft. — Herringer, Taku. — Schäfer, Kolonialgeschichte. — Osterwald, Helden der Sage und Geschichte. — Ohorn, Aus den Tagen deutscher Not. — Lienhard, Der Raub Straßburgs. — Muschi, Die Deutschen in Ostafrika. — Springer, Das Volk steht auf, der Sturm bricht los. — Bahmann, Im Strome der Völkerwanderung. — Möbus, die Nibelungensage. — Stephan, im Morgenrot des deutschen Reichs. — Bahmann, Im neuen deutschen Reiche. — Garlepp, Von Babelsberg bis Friedrichskron. — Bahmann, An der römischen Grenzmark. — Falkenhorst, Der Tabakbauer in Usambara. — Hoffmann, Andreas Hofer. — Graepp, Friedel der Seefahrer. — Pannwitz, Der alte Fritz. — Hoffmann, Der Prärievogel. — Penning, Der Held von Spionskop. — Penning, der Kundschafter von Christian de Wet. — Falkenhorst, Bahnbrecher im Kameruner Urwalde. — Bahmann, Am Römerwall. — Bürkner, Herden. — Golling, Illustriertes Jahrbuch der Erfindungen. — Höcker, Die Brüder der Hansa. — Keller, Martin Salender. — Sick, Der Hochlandpfarrer. — Sohnrey, Hütte und Schloß. — Frommel, O du Heimatflur. — Freytag, Das Nest der Zaunkönige. Klaußmann, Heiß Flagge und Wimpel. — Munzinger, Japan und die Japaner. — Schowalter, Lebenserinnerungen des Präsidenten Paul Krüger. — Jander, 500 Jahre Hohenzollernregiment. — Rochlitz, Tage der Gefahr. — Siegemund, Freiheitssang und Bürgertreue. — Tewes, die wichtigsten ausländischen Kulturpflanzen. — Gesundheitsbüchlein, 3 Bde. — 16 Bde. Jugendschriften aus dem Verlage von Alred Oehmigke.

Für die **Hilfsbibliothek** wurden aus Mitteln des Unterstützungsvereins 38 Bde. angekauft; außerdem schenkte der Obersekundaner Paetz eine größere Anzahl wohlhaltener Schulbücher.

Für die **physikalische Sammlung**, verwaltet von Prof. Dr. Wellmann, wurde neu angeschafft ein Elektrometer mit Nebenapparaten.

Als Modelle für den **Zeichenunterricht** wurden überwiesen vom Königl. Ministerium: 2 Vasen, 2 glasierte Gefäße und ein Degenkorb.

Angekauft, resp. für den Unterricht nutzbar gemacht wurden: eine Elster, ein Wiesel, ein Hermelin, eine Waldeule, Pirol, Grünspecht, Schwalbe, eine Anzahl Schmetterlinge, 3 Gefäße und 10 Tafeln

für gepreßte Blätter. Geschenkt wurden von Herrn Förster Kliegel 3 Tierschädel, Ig. Wendland eine Krähe, auch stopfte er einen Holzschreier aus, Hr. v. Below ein Holzschreier, Jahn ein schwarzes Gefäß, Göbel eine Flasche. IIIbg. Müller ein Rehschädel, eine Muschel. IIIag. Bath ein Hasenschädel, Richter 2 Flaschen. IIIbr. Matthes 2 Fliesen, 3 Muscheln, Conr. Müller 2 Muscheln, Mieske 1 Muschel, 1 Flasche, Puchstein eine Muschel, du Roveray eine Waldeule, Lobeck verschiedene Schmetterlinge etc. Außerdem schenkten eine große Anzahl Schüler aus Tertia, Quarta und Quinta: Federn, Flügel, Vogelfüße, Flaschen und gepreßte Blätter.

Der **Münzsammlung** wurden überwiesen von Herrn Juwelier Bethke hier eine antike Münze, Herrn Albert Michler aus Perleberg 24 Münzen und Med., Quartaner Warsow 7 Münzen aus der Ottonenzeit, Quartaner Rostock 2 Münzen. Quintaner Semmerow 6 Münzen, Quintaner Schuhmann 3 Münzen.

Für die **naturwissenschaftlichen Sammlungen** unter Obhut des Professors Schmidt wurden beschafft Pflurtschellers Karten No. 1—4, sowie Durchschnittspräparate vom Rinderauge.

Für die **Musikaliensammlung**, unter Aufsicht des Königl. Musikdirektors Springer, wurde angeschafft: Chorstimmen zu G. Selle, »Braut von Messina«.

Für den **chemischen Arbeitsraum** unter Aufsicht des Professors Schmidt wurden Chemikalien zum Verbrauch beschafft.

Für die **Sammlung geschichtlicher und geographischer Lehrmittel** (Wandkartensammlung), unter Verwaltung des Oberlehrers Dr. Kausche, wurden angeschafft: Schottes physikalischer Globus, Kindt's Relief des Aletschgletschers (v. Dr. M. Ebeling), Kiepert's Wandkarte der alten Welt. Dazu kommen: als Geschenke des Herrn Ministers der geistl., Unterrichts- und Med.-Angel. eine Wandkarte der höheren Lehranstalten im Königreich Preußen und Fürstentum Waldeck, als Geschenk der hiesigen Abteilung der deutschen Kolonialgesellschaft eine Wirtschaftskarte von Deutsch-Ostafrika v. Uhlig (in 2 Blättern) und eine neue Übersichtskarte von Deutsch-Neu-Guinea und Neu-Pommern v. Wernicke.

Allen freundlichen Gebern der erwähnten Geschenke, den Mitgliedern des Vereins zur Unterstützung bedürftiger Schüler und besonders den Herren, welche sich Mühe-waltungen für den Verein unterzogen haben, sage ich im Namen der Anstalt und der unterstützten Schüler ehrerbietigen und herzlichen Dank.

## VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

A. Aus den Zinsen des Heydemannschen Bücherlegats wurden zwei Prämien, aus denen der Sülfflowstiftung eine verliehen.

B. Schulgeldfreiheit wurde im Betrage von 10% der Schulgeldeinnahme in den Gymnasial- und Realgymnasialklassen gewährt. Aus der Zahl der im März jedes Jahres einzureichenden Gesuche können nur solche für bedürftige Schüler, welche sich gut betragen und mit Erfolg fleißig sind, berücksichtigt werden.

C. Der Verein zur Unterstützung bedürftiger Schüler des hiesigen Gymnasiums und Realgymnasiums, dessen Vorstand die Herren Justizrat Dr. Richter und Pastor Hasenjaeger mit dem Unterzeichneten bilden, erweist sich wohlthätig durch Darbietung von Mitteln zu Neuanschaffung für die Schülerunterstützungsbibliothek.

D. Aus dem Heyse-Burchard-Bühning'schen Legat haben 5 Schüler je 5 Mark, aus dem Schaede'schen Legat 5 Schüler je 4 Mark, wie in früheren Jahren, vom hiesigen Magistrat erhalten.

E. Ramlerstiftung. Erste Jubiläumsstiftung. Siehe Abschnitt III, Chronik der Schule am Ende.

## VII. Mitteilungen.

Der Schluß erfolgt am 12. April, 10 Uhr vormittags.

Für das am 27. April d. J., 7 Uhr morgens, beginnende Schuljahr 1905—1906 findet die Aufnahme neuer Schüler **Mittwoch, den 26. April d. J.**, im Gymnasium statt, und zwar um 9 Uhr für die Klasse Sexta, um 10 Uhr für die Klasse Quinta, um 11 Uhr für die anderen Klassen des Gymnasiums und Realgymnasiums. Das vierteljährliche **Schulgeld** ist gleichmäßig auf 32,50 Mark festgesetzt. Der **Direktor** ist in amtlichen Angelegenheiten schultätig am Vormittag im **Gymnasium** zu sprechen.

Die »Allgemeine Schulordnung für die höheren Lehranstalten der Provinz Pommern« bestimmt in § 3:

Die Aufnahme von Schülern findet für gewöhnlich zu Anfang eines Jahreskurses statt; in die Sexta werden in der Regel nur Knaben aufgenommen, welche das neunte Lebensjahr vollendet haben, und davon ausgehend ist auch für die Aufnahme von Schülern in höhere Klassen das ordnungsmäßige Lebensjahr zu berechnen. Die Aufnahme auswärtiger Schüler ist an die Bedingung geknüpft, daß sie einer zur Überwachung ihres Fleißes und ihres sittlichen Verhaltens geeigneten Pension überwiesen werden, für deren Wahl es der Genehmigung des Direktors bedarf.

Die Anmeldung zur Aufnahme muß durch den Vater oder dessen berechtigten Vertreter bei dem Direktor persönlich oder schriftlich erfolgen.

Zur Aufnahme sind einzureichen:

1. der standesamtliche Geburtsschein;
2. für getaufte Schüler der Taufschein;
3. der Impfschein oder, wenn der angemeldete bereits das zwölfte Lebensjahr vollendet hat, der Wiederimpfschein;
4. ein Abgangszeugnis von der etwa bereits besuchten Schule oder, wenn der Schüler anderweitig vorbereitet ist, ein Zeugnis über Betragen und Vorbildung.

Kolberg, den 5. April 1905.

Dr. J. Becker, Gymnasialdirektor.

